

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

## Eine nachträgliche Antwort.

Unsere Leser werden sich noch erinnern, welchen Entzückungsturm eine Aeußerung des Abgeordneten Dr. Varenther im böhmischen Landtage gelegentlich der Berathung über die Ausgleichsvorlagen erweckte. Wie gegenstandslos das liberale Donnerwetter war, erhellt am besten aus dem Rechenschaftsberichte, welchen der genannte, der deutschnationalen Vereinigung angehörende Abgeordnete seinen Wählern dieser Tage in Aisch erstattete. Er sagte u. A. Folgendes:

„Als ich bei Berathung des Justizbudgets das Wort erhielt, hob ich nur lobend hervor, daß der Justizminister mit seinen Ausgleichserlässen ganz korrekt vorgegangen sei, behielt mir es aber vor, zu einer gelegeneren Zeit — und damit war der Landtag gemeint — über den Ausgleich selbst zu sprechen. Beschäftigt hat derselbe mich und meine Gefinnungs-freunde in unserem Klub selbstverständlich mehr als einmal.“

Daß die Abgeordneten aus den Alpenländern, namentlich aus Steiermark, von dem Ausgleich nicht entzückt waren, ließ sich voraussehen.

Ihre Befürchtung, daß sich die Slovenen denselben zum Muster nehmen und darnach ihre Forderungen einrichten werden, findet zum Theil schon ihre Bestätigung in dem Verhalten der slovenischen Presse.

Sie brachten es schwer mit der vielberufenen Gemeinbürgerschaft aller Deutschen in Oesterreich in Einklang, daß der Ausgleich gewissermaßen über ihre Köpfe hinweg abgeschlossen wurde.

Sie könnten sich leider dabei auf eine bittere Erfahrung berufen, welche sie seinerzeit gelegentlich der Grundsteuerregulirung gemacht. — Indeß es liegen doch die Dinge in den Alpenländern wesentlich anders, den Deutschen viel günstiger wie in Böhmen. Ich würde es tief beklagen, wenn diese leider vorhandene Bestimmung eine Gruppierung unserer Parteien nach Landsmannschaften zur Folge hätte. Das wäre der schlimmste Föderalismus, das wäre Del vergossen ins slavische Feuer.

Der Gedanke muß doch der ausschlaggebende bleiben, daß eine Schwächung der Deutschen in Böhmen eine Schwächung unserer Stammesgenossen in den übrigen Ländern bedeuten würde, und daß der Ausgleich keine andere Aufgabe hatte, als den zunächst am meisten gefährdeten Besitzstand der Deutschen zu erhalten. Einer unserer allerersten Beschwerdepunkte, die Aufhebung der Sprachenverordnung, ist allerdings nach wie vor ein offener, die in Aussicht gestellte Wahlreform, das Curiatvetorecht ein Schritt ins Dunkle, die Bestimmungen über die Minoritätsschulen sind nicht das Ebenbild dessen, was wir verlangten und selbst der Landeskultur-rathsgesetzentwurf und das nunmehrige Landesrathsgesetz ist den Tschechen günstiger, als den Deutschen. Wie recht ich hatte, als ich im Landtage frug, was werden das für Deutsche sein, die der tschechische Landesauschuß und Prager Stadtrath in den Landesrath entsendet? — lehrt der Fall Heinrich.

Das ist vorläufig der erste Fall, weitere Fälle werden noch kommen.

Durch einen Trauerfall in meiner Familie war ich leider seinerzeit abgehalten, sowohl der Abgeordnetenversammlung in Prag, als auch dem darauf stattgefundenen Parteitag beizuwohnen. Ich telegraphirte: „Einverstanden mit dem Wiedereintritt in den Landtag zu umso wachsamere nationaler Abwehr.“ Zu etwas Anderem verpflichtete ich mich nicht. Aber es fällt mir nicht ein, den Umstand, daß ich bei den gedachten Versammlungen zufällig nicht zugegen war, als eine Ausflucht zu bemühen. Wäre ich dort gewesen, so hätte ich meine Bedenken geäußert, ich hätte aber auch zugestimmt. Ich habe daher im Landtage auch ausdrücklich erklärt, daß ich auf dem Boden der Wiener Vereinbarungen stehe.

Als der Ausschußbericht über den Landesrath auf die Tagesordnung des Landtages gesetzt war, hat ich sofort von Wien aus telegraphisch, mich zur Generaldebatte als Redner vormerken zu lassen.

Ich kam nach Prag und erfuhr da, daß von unserer Seite nur ein Redner, Plener, sprechen, als Generalredner, auch für uns, Nieger gewählt werden soll. Da dies der Club beschloß, so fügte ich mich dem und bemerkte nur, als mir in der Spezialdebatte ein Platz als Redner offen gehalten wurde, daß ich gerne in der Generaldebatte gesprochen hätte, weil ich im Allgemeinen über den Ausgleich reden wollte und dies mir in der Spezialdebatte kaum gestattet werden wird. Es vertritt mich noch einige, daß das schon geht; vorsichtig, wie man schon unter klugen Politikern wird, versicherte ich mich aber vorher beim Oberstaatsmarschall, daß er mir das Wort nicht entziehen möge, wenn ich als Spezialredner am Schlusse meiner Rede eine Erklärung allgemeiner Natur abgebe.

Verschiedenen Kollegen theilte ich das, was ich zu sagen vorhatte, mit, ohne daß sie darüber erschrocken wären. Erst als in die Großgrundbesitzer durch meine Erklärung einiger Schrecken fuhr, verbreitete er sich auch weiter. Sie kennen die Gegenerklärung Schmeykal's. Ich kann es Niemanden verwehren, wenn Jemand anderer Ansicht ist als ich und dies in seinem oder der Partei Namen bekannt gibt.

Ich begreife nun vollkommen die Entschiedenheit, mit welcher die Konferenzmitglieder für die Vereinbarungen eintraten, nachdem sie sich durch ihre Unterschrift schwarz auf weiß ausdrücklich zu dieser Entschiedenheit verpflichtet hatten. Mit derselben Entschiedenheit muß ich es aber zurückweisen, daß wir Abgeordnete zu mehr verpflichtet wären, als in dem Protokoll steht. Was allenfalls außer diesem Protokoll unter den Konferenzmitgliedern abgemacht wurde, bindet niemand Anderen. Am allerwenigsten aber kann ich den Ausdruck eines Bedauerns über meine Aeußerung hinnehmen, die in keinerlei Weise gegen den Inhalt des Wiener Konferenzprotokolls vom 19. Januar 1890 verstößt. Deshalb trat ich aus dem Exekutivkomité. Ich hatte dazu schon ein andermal Veranlassung. Damals, als ich mit mehreren Gefinnungs-genossen aus dem deutschen Klub trat, warf man mir und meinen

Freunden alle möglichen rückschrittlichen Tendenzen vor. Jetzt, weil ich gegen eine der rückschrittlichsten Bestimmungen, welche man sich denken kann, offen Stellung genommen habe, wurde mir nun wieder darüber das Bedauern ausgedrückt. Von den Regierungsblättern der vereinigten Linien kann ich selbstverständlich nicht verlangen, daß sie für mich Partei ergreifen. Aber wenigstens nicht das Gegentheil von dem, was wahr ist, sollten sie schreiben. So schreibt zum Beispiel ein Blatt, daß ich entgegen den Bemühungen der deutschen Abgeordneten gemeinsam vorzugehen und keinerlei Aenderungen an den von der Kommission gefaßten Beschlüssen vorzunehmen, trotzdem eine Resolution beantragte.

Nun hören Sie, was es mit dieser Resolution für eine Bewandniß hat.

Abg. Vegler hatte sie im Klub der deutschen Landtagsabgeordneten beantragt, der Klub hatte sie angenommen und Dr. Schmeykal übergab sie mir, kurz bevor ich zum Worte kam, Namens des Klubs, damit ich sie gelegentlich meiner Rede vorbringe. Diesem Auftrage bin ich nachgekommen und nun soll ich eine Aenderung eigenmächtig begangen haben. Mit einer anderen, der „Reichenberger Zeitung“, brauche ich mich nicht mehr zu befassen. Ihr Gewährsmann, auf welchen sie sich fort und fort berief, trat aus seiner Dunkelheit nicht hervor. Er ließ die ihm von mir vorgeworfene Unwahrheit auf sich sitzen.

Ich muß Sie, meine Herren, vielmals um Entschuldigung bitten, daß ich diesmal Ihre Geduld länger in Anspruch genommen und mich mit meiner Person mehr beschäftigt habe als Sie es sonst von mir gewohnt sind.

Dem größten Theil der Presse, zumal der sogenannten großen ist die deutschnationale Vereinigung, welcher ich angehöre, von deren Entstehen an ein Dorn im Auge. Wir begreifen es, wir machen uns auch nichts daraus.

Wir bescheiden uns, wenn wir ein gerechtes Urtheil über uns in weniger verbreiteten Blättern finden, wenn es nur unabhängige Blätter sind.

Zu unserer Vertheidigung bleibt uns schließlich das unmittelbar zu unseren Hörern gesprochene Wort und falls uns dies außerhalb des Reichs- und Landesrathes verwehrt sein sollte, so finden wir wenigstens dort noch eine Zuflucht für eine freie Rede. Was mich betrifft, so wäre es ungerecht, zu sagen, daß ich von der öffentlichen Tagesmeinung nach Schluß des Landtages nicht mit ausgesuchter Aufmerksamkeit behandelt worden sei. Manches ehrenwerthe Zeitungsmann hätte mich wahrscheinlich aus lauter politischer Lieb' erdrücken mögen. Die alte „Presse“ verhängte über mich das parlamentarische Standrecht.

Sie sehen, ich bin noch lebendig, gesund und wohlbehalten bei Ihnen eingetroffen, wie es mir Ihr verehrter Herr Bürgermeister wünschte, als er mich zur heutigen Versammlung brieflich einlud.

Vor Ihnen, als meinen Wählern, habe ich mich zu

Nachdruck verboten.

## Späte Einsicht.

Roman von Max Besozzi.

(4. Fortsetzung.)

„Hier fragt und prüft Niemand“, fuhr Sprung fort, „ob die Gedanken originell seien; und wenn Sie mit einem größeren Blatte in Widerspruch gerathen, so werden Sie immer im Unrechte sein, denn je verbreiteter eine Zeitung ist, desto imponirender ist auch deren Autorität. Wir in der Provinz hätten gewiß gar keine Daseinsberechtigung, wenn die hauptstädtische Presse unsere lokalen Vorkommnisse zu erschöpfen vermöchte. Dies kann sie jedoch nicht, und darum sind wir den Einheimischen, welche das, was sie gesehen und gehört haben, auch gerne schwarz auf weiß lesen möchten, — unentbehrlich. Die Konkurrenz an Ort und Stelle ist aber von der Fügigkeit und dem Talente der einzelnen Redakteure abhängig; und weil ich die unerschütterliche Ueberzeugung habe, daß Sie Dr. Wölkner in jeder Beziehung überragen, so hoffe ich auch, daß schon die nächste Zukunft den Ausfall ausgleichen werde. Derzeit hat der „Beobachter“ einen ziemlichen Vorsprung. Ich wette, daß seine heutige Auflage um einige tausend Exemplare stärker war, als die gewöhnliche. Die Affaire des Assessors Rogerstorff wird zweifellos längere Zeit die Gemüther beschäftigen, und ich werde kaum irren, wenn ich annehme, daß unser Schweigen in dieser Sache bereits morgen von Dr. Wölkner ebenso hämisch, wie boshaft glossirt werden wird. Sie können daher meine Aufregung begreifen. Das Ansehen des „Aufmerksamen“ steht in Frage, wenn es uns nicht gelingt, einen Haupttrumpf auszuspielen.“

Nachdruck hatte die Ausführungen Sprungs, welche ihm nicht neu waren, mit getheilter Aufmerksamkeit angehört. Jetzt,

da letzterer schwieg und sich in einen Sessel gleiten ließ, nahm er das Wort: „Ich fürchte“, sagte er, „daß ich den Anforderungen, welche Sie an einen Redakteur stellen müssen, kaum je genügen werde. Darum ist es besser, wenn ich einer geeigneteren Kraft Platz mache.“

„Sehen Sie, so sind Sie“, bemerkte ärgerlich und doch in einer Art begütigenden Tones Sprung; „sobald ich nur zu expektorieren beginne, gleich kommen Sie mit Austrittsgedanken, als ob ich Ihnen nicht hinlängliche Beweise meines Vertrauens gegeben hätte. Statt gegen den Schuldigen einen Streich zu führen, suchen Sie mich zu treffen, und ich meine es doch ganz gut mit Ihnen.“

„Ich weiß, daß ich Ihnen Dank schulde. Jede Schuld, also auch die Dankbarkeit, wird indeß peinlich, wenn man sie nicht abstratten kann.“

„Habe ich Sie denn je gemahnt?“

„Das allerdings nicht“, versetzte Nachbrecht, sich zu einem Lächeln zwingend; Sie wollen, weil Sie in dieser Beziehung meine Zahlungsunfähigkeit kennen, mir nicht zwecklose Verlegenheiten bereiten. Dadurch wird aber das Maß meiner Verpflichtungen nur größer und drückender.“

„Sie haben, wie ich es schon oft erwähnte, für einen Mann, der viel in der Welt herumgekommen ist, ein übertriebenes Partgefühl. Bei uns in W. wird daselbe kaum Jemand schätzen, geschweige begreifen, und da ich nicht annehmen kann, daß die Wilden in Afrika und andere interessante Volksstämme, mit denen Sie in Berührung kamen, bessere Menschen seien, als unsere Städter, so bleibt es für mich räthselhaft, wie Sie im Kampfe um's Dasein solche Eigenschaften behalten konnten. Ich habe Ihnen am ersten Tage unseres Zusammenstehens offen erklärt, daß ich aus Eigeninteresse handle, ich bin auch heute aufrichtig genug, zu gestehen, daß diesem Eigeninteresse das Bestreben entspringt,

Sie meinem Unternehmen zu erhalten. Ich verlange von Ihnen keinen Dank, sondern nur Ihre Dienste. Wollen Sie mir jedoch eine besondere Gefälligkeit erweisen, dann greifen Sie die Geschichte der Frau Formier auf; zerstören Sie die Forderungen des Dr. Wölkner und treten Sie mit allem Nachdruck für die Ehre einer wehrlosen Frau ein.“

Sprung hatte die letzten Worte mit so auffallender Wärme gesprochen, daß Nachbrecht ihn ganz überrascht anblickte und mit sichtlich Spannung fragte, ob er die Frau näher kenne.

„Nicht mehr und nicht weniger, wie jeder Andere, ihr Gatte vielleicht ausgenommen“, erwiderte Sprung. „Frau Formier ist die interessanteste und unergründlichste Frau unserer Stadt. Ueber sie sind die seltsamsten Gerüchte verbreitet, welche jedoch darin zusammenlaufen, daß sie dieselbe als eine recht unglücklich verheiratete Frau bezeichnen. Seit ihrer nunmehr fast dreijährigen Anwesenheit in W. hat sie nicht ein einziges Mal sich an irgend einer öffentlichen Veranstaltung betheilig. Sie machte bei ihrem Herkommen weder die üblichen Besuche, noch empfing sie in der Zwischenzeit Jemanden. Man sagt, sie schäme sich in Gesellschaft ihres Mannes zu erscheinen. Unwahrscheinlich klingt dies nicht, denn ungleichere Menschen, als es die Beiden in Bezug auf Erscheinung und Charakter sind, dürften sich selten in der Ehe zusammengefunden haben. Ihre ebenso stolze, wie kalte Schönheit wird sogar von Neidern gerühmt. Ueber ihre Vergangenheit ist nichts bekannt. Man weiß nur, daß Formier sie in einem Bade kennen lernte und sich sterblich in sie verliebte, trotzdem sie damals die glückliche Braut eines Offiziers war. Wodurch es Formier möglich wurde, ihre Zuneigung, wenn er solche überhaupt je besaß, zu erringen, ist ein Geheimniß.“

„Ist Herr Formier sehr vermögend?“

verantworten. Das habe ich gethan, gern und freudig, nun richten Sie über mich!"

Nach der Rede des Herrn Dr. Varenther, die mit lang andauerndem Beifalle aufgenommen wurde, ergriff Herr Bürgermeister Schindler das Wort. Er dankte dem Abgeordneten für seine Ausführungen und ersuchte die Versammelten, sich zum Zeichen des Vertrauens und der Zustimmung zu der Haltung des Abgeordneten im böhmischen Landtage von den Sitzen zu erheben, was einhellig geschah.

Dr. Ladislaus Nieger.

Das Ringen Dr. Nieger's und Dr. Gregr's um die Führung des tschechischen Volkes endete mit der Niederlage des Ersteren. Der Schwiegerohn des großen Palacky hat seine Popularität fast gänzlich eingebüßt und die Garde, welche ihn durch fast ein Menschenalter in allen Tonarten besang und als den berühmten Führer feierte, schwenkte zum größten Theil in das Lager der Jungtschechen. Gregr ist der Held des Tages, seine Lorbeeren sind noch frisch, während die Nieger's schon lange verwelkt sind. Der nationale Feuertreuer der Jungtschechen hat die klügelnde und abwägende Politik der Alten diskreditirt, und der Ausgleich dem ersten Vertreter dieser Politik das Sirenenlied getrübelt. Nieger hat nun brieflich erklärt, daß er sich ganz in das Privatleben zurückziehen wolle. Er weicht somit dem Tageshelden Dr. Gregr. Die Deutschen in Böhmen aber haben keine Ursache, dies zu bedauern. Ungefährlicher als die Alttschechen sind die Jungtschechen, welchen die Kunst, ihre Gedanken zu verbergen, fehlt, und die stets die Glocke ihrer Thaten sind. Mit ihrem Uebermuthe läßt sich doch besser rechnen als mit der gebundenen Schlaueit der Alttschechen, welche nur, um nach oben nicht zu verstoßen, ab und zu eine Versöhnungspose annehmen, dabei aber stets zufrieden waren, wenn die Jungtschechen ihr scheinbares Entgegenkommen, wie z. B. beim böhmischen Ausgleich, bereiteten.

Die Spaltung der Sozialdemokratie in Deutschland.

Wie aus den deutschen Blättern zu ersehen ist, wächst die Uneinigkeit im sozialdemokratischen Lager von Tag zu Tag. Neuerdings ist wieder ein ganz neuer Streitpunkt zwischen Jungen und Alten aufgetaucht. Die Leitung der sozialdemokratischen Reichstags-Fraktion soll nämlich zu dem festen Entschlusse gekommen sein, den 1. October, an dem das Sozialistengesetz abläuft, möglichst ohne Lärm und die Kundgebungen verstreichen zu lassen und allen Parteigenossen anzupfehlen, ihre Haltung der Oeffentlichkeit gegenüber nicht von jenem Tage an in brüsker Weise und im radikalen Sinne zu verändern. Auch der Ton der sozialistischen Pressorgane solle möglichst der bisherige bleiben. Dem gegenüber beabsichtigt die radikale Strömung, die in Berlin besonders unter dem Einfluß Schippel's steht, gerade den 1. October als einen allgemeinen „Arbeiter-Siegestag“ festlich zu begehen und der Gesamthaltung der Partei von diesem Tage an ein wesentlich verändertes Aussehen zu verleihen.

Edle Hoffnungen.

In der italienischen Deputirtenkammer entwickelte der bekannte Abgeordnete Bonghi seine von 28 Deputirten mitunterzeichnete Resolution, welche die Regierung auffordert, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Austragung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgerichte zu begünstigen. Die Ausführungen Bonghis wurden mit großem Beifalle aufgenommen. Der Ministerpräsident Crispi erklärte, niemand stimme dieser Initiative mehr zu, als er; seit den drei Jahren, welche er an der Regierung sei, habe er mit allen Mitteln den Frieden zu sichern gesucht. Er nähme diese Gelegenheit wahr, um dem hervorragenden Staatsmanne zu danken, der erst vor wenigen Tagen seine friedlichen Tendenzen anerkannt habe. Leider dürfe man sich keine Illusionen machen; die Verhältnisse Europas seien im Allgemeinen dem Frieden weniger günstig, als diejenigen Amerikas. Er habe die Hoffnung, daß die Zukunft auf dem europäischen Schieds-

gerichte beruhe. Für den Augenblick aber könne ein Staatsmann nichts anderes thun, als von Fall zu Fall zu verhindern, daß der Krieg ausbreche. Italien werde in alle Kongresse das Wort des Friedens tragen, und wenn ein Krieg verhindert wird, werde er (Crispi) glauben, stritte seine Pflicht erfüllt zu haben. Er bitte demnach die Kammer, die Resolution Bonghis zu votiren, welche eine edle Hoffnung ausdrücke, die von der Zukunft werde verwirklicht werden. — Die Resolution Bonghis wurde hierauf unter wiederholtem lebhaftem Beifalle einstimmig angenommen und die Kammer sodann vertagt.

Auch eine Genugthuung.

Einer der Beschwerdepunkte König Milans gegen das jetzige Regime war es, daß man ihn in allen Zeitungen angriff und beleidigte, die Gerichte aber ihm ihren Schutz versagten, indem sie in ihren erst- und zweitinstanzlichen Urtheilen erklärten, König Milan sei ein einfacher Privatmann und eine Ehrenbeleidigungsklage könne von ihm nur als Privatmann, aber nicht vom Staatsanwalt erhoben werden. König Milan erklärte mehrmals, er sei Mitglied des königlichen Hauses und im Interesse der Würde der Dynastie müsse bei Beleidigungen gegen seine Person die gerichtliche Verfolgung von Amtswegen eintreten; er selbst hat es stets abgelehnt, als Privatkläger zu erscheinen. Aus diesem Grunde wurde König Milan von der serbischen Presse förmlich als vogelfrei behandelt und in der gemeinsten Weise beschimpft. Jetzt ist die Entscheidung des Kassationshofes, des höchsten Gerichtes in Serbien, erfolgt, welcher die Immunität des Königs Milan anerkennt und gegen die beiden unteren Instanzen entschieden hat, Beleidigungen gegen König Milan, eines Mitgliedes des königlichen Hauses, seien von Amtswegen zu verfolgen. Daß diese Entscheidung so spät erfolgte, ist nicht der Regierung zur Last zu legen, sondern dem langsame Instanzenzuge der Gerichte, die gerade in dieser Angelegenheit sich nicht sehr beeilten. Es ist sonderbar, daß gerade die unteren Gerichte, die eine Verfolgung der Beleidiger König Milans ablehnten, zumeist mit Fortschrittleren besetzt waren, die dem Könige ihren jetzigen Haß dafür fühlen (!) ließen, daß er sie im Stiche ließ, und durch seine Thronentsagung ihre Parteiherrschaft stürzte. Erst jetzt, nach der Neuorganisation des Gerichtswesens durch die gegenwärtige Regierung wurde es möglich, die Immunität des Königs Milans zur gerichtlichen Anerkennung zu bringen, dem beleidigten Mitgliede des königlichen Hauses zu seinem Rechte zu verhelfen. Alle die zahlreichen Ehrenbeleidigungen gegen König Milan, die noch nicht verjährt sind, werden jetzt von Amtswegen verfolgt und gelangen zur gerichtlichen Verhandlung und Beurtheilung. Damit ist ein Beschwerdepunkt König Milans beseitigt.

Vom französischen Nationalfeste.

Am Montag, den 14. Juli, hat Paris sein Nationalfest gefeiert und zwar wie immer mit einer glanzvollen Parade auf Longchamps. Präsident Carnot wurde von der sehr zahlreichen Zuschauermenge mit lebhaften sympathischen Kundgebungen begrüßt. Als sich der Präsident auf der Rückfahrt von dem Paradeselde dem Elyseepalaste bereits bis auf wenige Minuten genähert hatte, wurde von einem am Wege stehenden Individuum aus einem Revolver ein Schuß in die Luft abgefeuert. Der alsbald Verhaftete nennt sich Jakob und soll ein geistesgestörter Kellner sein. Der Schuß war übrigens nur ein blinder! — Der boulangistische Deputirte Paulin Mery, der Montag Vormittag, als die patriotischen Vereine vor der Stadt Straßburg auf dem Eintrachtsplatze vorüberzogen, eine Rede halten wollte, wurde von der Polizei verhaftet, nach Aufnahme eines Protokolls aber wieder freigelassen.

Tagesneuigkeiten.

(Ueber die projektirte große Reise unserer Kaiserin) schreibt man aus Wien: Die Kaiserin, welche an ihrer Tochter, der Erzherzogin Valerie, mit unbegrenzter Liebe hängt, fürchtet die Vereinsamung nach der Hochzeit

derselben, und beabsichtigt, um sich zu zerstreuen, eine längere Reise. Zunächst wird ein längerer Aufenthalt in Madeira genommen, dann voraussichtlich eine Fahrt um das Cap der guten Hoffnung angetreten werden, wobei die Kaiserin, welche sich für die Forschungsreisen im dunklen Erdtheil lebhaft interessiert, auch einige Küstenplätze in Ost- und West-Afrika zu besuchen gedenkt. Die Rückkehr dürfte durch das Nothe Meer nach Korfu erfolgen, woselbst die hohe Frau auf ihrer Villa einen Theil des Herbstes zubringen wird. Man spricht auch von einer Reise um die Welt, doch sind Dispositionen hierüber vorläufig noch nicht getroffen.

(Der Stiefbruder des Zaren.) Aus Petersburg schreibt man dem Hann. Cour., daß sich in diesen Tagen dort die Fürstin Juriewskaja, die Wittve Kaiser Alexanders II. aufgehalten habe, um ihren ältesten Sohn seiner militärischen Dienstpflicht genügen zu lassen. Die Fürstin habe sich an den Zaren gewandt und um die Vergünstigung gebeten, es möchte ihrem Sohn gestattet werden, sogleich als Offizier in den Dienst zu treten. Der Kaiser habe aber dieser Bitte nicht nachgeben zu können gemeint, sondern befohlen, den jungen Fürsten, seinen Stiefbruder, als Freiwilligen in die Reihen des Preobraschenski Leibgarde-Regiments aufzunehmen. Das ist wohl, bemerkt dazu der Korrespondent, der erste Fall, daß der Sohn eines Kaisers von Rußland als Gemeiner Dienst thun muß.

(Eine unangenehme Ueberraschung) wurde vor einigen Tagen den auf ihren Feldern arbeitenden Bauern des bulgarischen Dorfes Svetovratschane, 17 Kilometer von Sofia, zu Theil. Ganz urplötzlich stürzte aus dem hohen Getreide eine gewaltige Bärin hervor und warf sich auf einen der ahnungslosen Arbeiter, während die anderen schleunigst das Weite suchten. Der Angegriffene wurde übel zugerichtet; mit einem Prankenstöße riß ihm die Bärin das Fleisch von der rechten Wade, ein zweiter Hieb warf ihn nieder und fügte ihm schwere Verletzungen an der Brust zu, worauf das Thier von ihm abließ und ebenso schnell, wie es gekommen, wieder in dem Getreide verschwand. Die Bauern aus der Umgegend wurden nun aufgeboten und rühten bewaffnet aus, ohne jedoch eine Spur des Thieres gefunden zu haben. Der Verwundete befindet sich gegenwärtig in dem Krankenhause zu Sofia. Der Vorfall ist um so überraschender, als in Bulgarien der Bär nur noch in den Hochgebirgen vorzukommen pflegt.

(Ueber einen Adlerfang) erzählt in der „Diana“ der Sohn eines Jagdaufsehers aus dem Jffigenthal (Berauer Oberland) Folgendes: Die Birgfluh in der Nähe des Jffigentsees ist eine überhängende Felswand von etwa 400 Fuß Höhe; mein Vater, mein Bruder und ich befanden uns auf der Kante an der Stelle, wo wir den Horst unter uns vermutheten. Ich beharrte darauf, das Bagstück zu unternehmen, worauf mich mein Vater an ein neues Gletscherseil gürdete und mit den nothwendigen Gegenständen ausrüstete. Mit meiner Doppelflinte, Saß, Messer und einer Stange mit Haken bewaffnet, ließen mich nun Vater und Bruder über die Wand hinunter, und ich gelangte nach zurückgelegten 100 Fuß in die Nähe des Horstes, wo ich das Zeichen zum Halten gab. Der junge Vogel war allein zu Hause, doch konnte ich denselben mit der Stange nicht erreichen, da der Felsen oberhalb des Randes, auf welchem sich der Horst befand, wieder überhängend war, Ich war genöthigt, mich frei am Seile hängend zu balanciren, um mit dem Haken zum Vogel zu gelangen. Ich erreichte denselben nun bald, und da ich sah, daß es nicht möglich war, ihn lebend zu fassen, so warf ich ihn mit dem Haken über die Wand in die Tiefe. Im Horst befanden sich die Ueberreste von Lämmern, Hasen und Birkwild, sogar von einem Haushuhn; kein Wunder, daß der junge Vorfahr so fett war. Derselbe mag vier bis sechs Wochen alt gewesen sein und war erst im weißen Flaumkleide mit einer Flügelweite von 1,30 Meter. Der Vogel wurde von mir dem naturhistorischen Museum in Bern überhandt.

(Alte Geschichte.) Aus Mailand, 10. Juli, wird geschrieben: „Sie“ war eine Dame, nicht mehr zu jung an Jahren, aber ihr feuersicherer Schrank war stets gefüllt mit

„Er gilt als Millionär, doch diese Schätzung dürfte übertrieben sein, denn bei uns wird in der Regel Jeder, der mehrere Liegenenschaften und angelegte Kapitalien besitzt, als solcher bezeichnet. Immerhin mag er sehr reich sein.“

„Kennen Sie den Mädchennamen der Dame?“

„Von Mäwen; im Aufgebote, welches auch im „Aufmerksamem“ veröffentlicht werden mußte, wurde sie als die Tochter eines Landrathes bezeichnet.“

„Von Mäwen“, wiederholte leise Raddrecht und schlug sich dabei leicht vor die Stirne, um seine Erinnerungen zu wecken. Er hatte den Namen jedenfalls schon gehört, nur wollte es ihm nicht einfallen, bei welcher Gelegenheit.

„Sie werden daher begreifen“, fuhr Sprung fort, „daß die Mittheilungen, welche Dr. Wölkner veröffentlichte, in W. Sensation machen mußten, namentlich bei der Frauenwelt, welche sich keine Mühe giebt, die Angelegenheit ruhig zu prüfen, wohl aber der Gedanken eine Animosität entgegenbringt; gilt dieselbe doch als ein Eindringling, welcher den Einheimischen eine sogenannte gute Partie wegzupapert.“

„Aber Fabrikant Former errentet sich ja der Sympathien der besten Kreise der Stadt“, wandte Raddrecht ein.

„Gewiß, aber einem kleinen Skandale bringen auch diese Kreise großes Interesse entgegen. Die Raffinirtheit Dr. Wölkner's zeigt sich eben darin, daß es ihm gelang, zwei Fliegen mit einem Schlag zu treffen, nämlich allgemeines Aufsehen zu erregen und gleichzeitig durch dasselbe unserer Partei Eins zu versetzen.“

„Hoffentlich wird Herr Former dem Redakteur des „Beobachters“ einen kleinen Denkkettel geben.“

„Das wird er kaum thun, dazu ist er zu indolent und wohl auch feige. Seine Taktlosigkeit und Ungeschicklichkeit verdächtigen in diesem Falle die arme Frau mehr, als die Ausführungen Dr. Wölkner's. Die Eifersucht, welche ihm einen

so bösen Streich gespielt hat, ist zweifelsohne gegenstandslos, aber sie läßt erkennen, daß es in seinem Eheleben eigenthümlich aussehen müsse. Er wird deshalb schweigen. Wir aber dürfen es nicht, wir müssen reden, selbst auf die Gefahr hin, unsere Anhänger zu verstimmen.“

„Gut“, sprach Raddrecht mit voller Entschiedenheit, „ich will suchen, der Sache auf den Grund zu kommen. Ich will mich auf ein Feld begeben, das meinem Empfinden wenig zusagt. Nur bitte ich, mir vollkommen freie Hand zu lassen. Zudem habe ich mit Dr. Wölkner eine persönliche Abrechnung zu pflegen. Er soll mich nicht ungestraft einen Abenteuerer genannt haben.“

„Sie werden sich doch nicht mit ihm schlagen?“

Raddrecht lächelte über die Besorgniß Sprung's. „Nein“, entgegnete er heiter, „ich denke, ihn auf andere Weise zu treffen und ihm die versprochene Lösung des Räthfels zu erleichtern. Vorläufig will ich versuchen, seine recht gewaltsamen und wenig stichhaltigen Folgerungen zu entkräften. Die ganze Notiz ist auf der durch nichts erwiesenen Behauptung aufgebaut, daß Frau Former in der Thüre erschienen sei. Nun scheint aber weder Assessor Rogerstorff, noch Herr Former die Frau, welche die Thüre öffnete, erkannt zu haben. Im gleichen Hause wohnen, soviel ich weiß, noch andere Parteien. Vielleicht finde ich unter denselben diejenige heraus, welche auf das Klopfen des Assessors oder, was wahrscheinlicher ist, zufällig um die gleiche Zeit in der Thüre erschien. Daß es Frau Former nicht war, steht für mich, nach dem soeben von Ihnen Gehörten fest, denn ein Stelldichlein nach Mitternacht wird keine verheiratete Frau wagen, es sei denn, daß sie ihren Mann im tiefsten Schlafe oder verweist wüßte. Die Besorgniß um den Ehegatten scheint ebenfalls ausgeschlossen.“

„Bravo, bravo!“ unterbrach Sprung die Beweisführung des Redakteurs. „Das nenne ich überzeugend folgern.“

„Weiters gedenke ich, Frau Former aufzusuchen und um eine kurze Unterredung zu bitten.“

„Ein Interview also! Vorzüglich!“

„Die Angelegenheit ist zu heiliger Natur, als daß ich ohne vorausgegangene Rücksprache mit der zumeist theilhaftigen Persönlichkeit meine Schritte einleiten sollte.“

„Wenn Sie nur auf einen freundlichen Empfang rechnen könnten. Aber Frau Former ist vollkommen unzugänglich und Sie sind sehr empfindlich.“

„Nun, wir werden ja sehen. Der Versuch kann nicht schaden.“

„Nein, nein, gewiß nicht“, bekräftigte Sprung, der zu fürchten begann, durch seine Bedenken den Plan Raddrecht's ungünstig beeinflusst zu haben.

Letzterer blickte nach der Uhr. „Es ist jetzt allerdings keine geeignete Zeit, Besuche zu machen, indeß was thut's, ich mache ja keine Visite, und Frau Former wird mir den Etiquettefehler gewiß verzeihen. Das schwer Beschliff'ne fordert schnell Vollbringen, sagt ein bekannter Klassiker, ich will daher sofort den für mich etwas peinlichen Gang machen.“

„Und ich wünsche Ihnen den besten Erfolg.“ Sprung erhob sich, reichte Raddrecht die Hand und entfernte sich in vergnügter Stimmung aus der Redaktionsstube.

Bald darauf verließ auch Raddrecht die beschriebene Räumlichkeit und eilte seiner Behausung zu, um sich dort zu dem Besuche umzukleiden, denn zum ersten Male seit Jahren fühlte er eine Art vornehmer Verpflichtung, auf seinen Außenmenschen eine besondere Sorgfalt zu verwenden. Und als diese Arbeit geschehen war, trat er den Weg zu Former an, um seine freiwillig angebotene Sendung zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Goldfächsen; „er“ war ein junger, hübscher, flotter Commis voyageur, der ein besonderes Talent im Kurschneiden und ebensolches Talent im Schuldennachen besaß. Sie sahen sich, sie lernten sich kennen und sie liebten sich. Sie schwärmte für sein schneidendes Auftreten, für seinen schönen schwarzen Schnurrbart und für seine herrlichen Augen, er fühlte sich energisch zu dem „Feuersücker“ hingezogen: ergo wurden sie ein Paar. Gute Freunde der bejahrten Liebhaberin hatten sie zwar vor dem bedeutsamen Schritt gewarnt; aber ihre Leidenschaft für den jungen, gluthängigen römischen Dandy war unbezähmbar, und sie mußte die Seine werden für's Leben. Doch ach, der Wahn war kurz. . . . Kaum waren die Flitterwochen entflohen, da war der lebenswürdige Anbeter plötzlich wie umgewandelt. Seine süße Stimme klang nicht mehr einschmeichelnd, sein Auge blickte nicht mehr schwärmerisch zu ihr empor. Aus dem sanften Herrchen war ein brutaler Tyrann geworden. Statt der Küsse fielen Schläge, statt der Rosenamen wurden der armen Frau die infamsten Schimpfworte ins Gesicht geschleudert. Der Inhalt der Kasse war bald in den Händen des schlauen Commis voyageur und es gelang ihm sogar, sich seines Opfers zu entledigen, indem er sie für geisteskrank erklären und in eine Irrenanstalt bringen ließ. Dasselbst gelang es der betrogenen Dome, einem ihr befreundeten Abgeordneten am Parlament einen Brief zukommen zu lassen, in welchem sie ihm mit den rührendsten Worten ihre entsetzliche Lage schilderte und den Abgeordneten bat, sich ihrer annehmen zu wollen. Das that dieser auch und rief den Beistand des Ministerpräsidenten zu Hilfe, welcher sofort die Untersuchung einleitete. In den nächsten Tagen durfte die um ihr Glück, um ihr Vermögen und um ihre Ehre betrogene Dame, deren Name in Rom einen guten Klang hat, ihre Freiheit, das einzige Gut, das ihr geblieben, wieder erlangen. Der junge Lion, der Lunte gerochen, hat sich inzwischen eiligst aus dem Staube gemacht, nicht ohne vorher alle seiner Gattin gehörigen Effekten bei Seite gebracht zu haben.

(Die Dienstprache der Gendarmerie.) Wie die „Nar. Listy“ erzählen, hat das Ladorer Bezirksgericht an die dortige Gendarmerie Zeugenvorladungen in tschechischer Sprache geschickt. Der Gendarmerie-Oberleutnant Herr H. richtete dagegen eine Beschwerde an den Bezirksleiter und führte in derselben aus, daß die Dienstprache der Gendarmerie deutsch sei. Daraufhin verfügte der Bezirksleiter sofort, daß deutsche Vorladungs-Formulare gedruckt und an die Gendarmerie geschickt wurden. „Nar. Listy“ äußerten sich hierüber natürlich sehr unangehalten.

(Ein eigenartiger Scheidungsgrund.) Ein Budapester Kaufmann strengte jüngst gegen seine Ehehälfte den Scheidungsprozeß an. Diesen seinen Schritt begründete der Kläger unter Anderem auch damit, daß seine Frau mit ihm Wucher getrieben habe. In der That ist die Ehe aus diesem Grunde aufgelöst worden.

(Ein neues Fremdwort.) In einem hervorragenden Pester Blatte liest man in Bezug auf „vierprozentige Wasserregulierungs- und Ameliorations-Pfandbriefe“ unter anderem: „Wenn weiter in Betracht gezogen wird, daß die Zinsen postizipando zu entrichten kommen etc.“ Postizipando! Welches Juwel in unserm Sprachschatz!

(Der Löwe als Kunstreiter.) In Hamburg, im Zirkus Renz, wird regelmäßig ein Löwe als Kunstreiter vorgeführt. Das Thier ist vor 2 1/2 Jahren in Kopenhagen im Zirkus Renz geboren. Die Manège wird bei dieser Nummer in einen großen Käfig verwandelt. Der Rensche Löwe soll in Leistungen denjenigen überreffen, der vor etwa Jahresfrist im Cirque d'Hiver in Paris sich als Parforceciter und Voltigeur der staunenden Welt vorstellte.

(Blutthat eines Wahnsinnigen.) In Rodez erschoss, wie aus Paris vom 14. Juli gemeldet wird, ein anscheinend geisteskranker Priester, Abbé Courtat, auf offener Straße mit einer Stockflinte ein junges Frauenzimmer, zu dem er angeblich intime Beziehungen unterhielt.

(Auflösung des „Pro Patria“-Vereins.) Der italienische Schulverein „Pro Patria“ wurde behördlich aufgelöst.

(Freundliche Erinnerung.) Aus Sofia wird gemeldet: Unter dem Baume, unter dem Paniza erschossen wurde, fand man ein breites Band mit der bulgarischen Inschrift: „Schlafe wohl, Kamerad! Hier wird noch 1890 Fürst Ferdinand liegen.“ — Der Soldat, der das Band fand, überreichte es dem Kommandanten.

(Ueber die Ehe in China) bringt der „Ostasiatische Lloyd“ folgende interessante Schilderung: Die Ehe hat von jeher im chinesischen Leben eine höchst wichtige Rolle gespielt; je mehr Kinder — vornehmlich männliche — ein Chinese hat, in desto höheren Ehren steht er; wer mit vielen Söhnen beglückt ist, wird für einen Günstling der Götter angesehen. Man bringt es daher den Jünglingen und Mädchen frühzeitig bei, daß es ihre heilige Pflicht ist, die Begründer von Familien zu werden; seien die Kinder nun stark oder schwächlich, wohlgestaltet oder verkrüppelt, ihre Eltern bestehen darauf, daß sie sich noch vor ihrem zwanzigsten Jahre verheiraten. Sterben erwachsene Söhne oder Töchter unverheiratet, so sind die Eltern darüber sehr unglücklich. Für gewöhnlich treffen Letztere, falls der Tod eines ihrer heiratsfähigen Kinder bevorsteht, sofort Anstalten, um den kranken Sprößling zu verheiraten. — Wie bei uns im Westen, giebt es auch im Reiche der Mitte gewisse Eheverbote. So darf z. B. kein Mann eine Frau heiraten, die denselben Familiennamen wie er führt; falls ein solcher Fall vorkommt, wird die Ehe für ungültig erklärt. Ferner ist es verboten, sich mit einer Tante oder Base mütterlicherseits oder mit einer Stieftochter zu verheiraten. Zuwiderhandelnde setzen sich der Todesstrafe durch Erdrosseln aus. Höheren Staatsbeamten ist es nicht erlaubt, sich in den von ihnen verwalteten Provinzen oder Bezirken zu verheiraten, eine Bestimmung, die vornehmlich dem Nepotismus vorbeugen soll. Ein Mädchen darf nicht vor seinem 14. Lebensjahre heiraten, und ist es einmal verlobt, so können nur ganz unüberwindliche Hindernisse es entschuldigen, wenn es sich bis zum 23. Jahre nicht verheirathet. Schauspieler, Bootleute, Polizisten und Leibknechte dürfen nur unter einander heiraten, d. h. ein Schauspieler nur die Tochter eines Schauspielers u. s. w. Trauert eine der verlobten Parteien, so muß die Hochzeit bis ans Ende der Trauerzeit aufgeschoben werden. Mit fast völliger Ausnahme des neunten Monats — der für unglücklich gehalten wird — finden Hochzeiten das ganze Jahr hindurch statt. Am liebsten verheirathet man sich zwischen dem zehnten und vierten Monat des folgenden Jahres. Hinsichtlich der Tageszeit, zu welcher Hochzeiten gefeiert werden dürfen, giebt es keine beschränkenden Vorschriften, doch kommt es häufig vor, das man dieselben des Nachts begeht, um den Mangel an Prachtensaltung zu verbergen. Es gehört keineswegs zum guten Ton, daß Witwen sich wieder verheiraten, und in den höheren Kreisen kommt es wohl nie vor; doch wird diese Sitte häufig nicht in den niedrigen Schichten der Gesellschaft befolgt. Arme Familienväter zwingen nicht selten ihre Schwiegertöchter, sich von Neuem zu verheiraten, doch ist dieses vom Gesetz nicht erlaubt. Viele arme Witwen ziehen den Selbstmord der Wiederverheirathung vor. Für Witwen vom Lande, die geneigt sind, sich wieder zu verheiraten, giebt es in den großen Städten Unterkunftsanstalten, die in der Regel einer Heiratsvermittlerin gehören. — Höchst sonderbar ist die Sitte der Verheirathung von Verstorbenen. Die Geister aller männlichen Sprößlinge, die ganz jung sterben, werden nach einiger Zeit mit den Geistern weiblicher Kinder, die im gleichen Alter aus dem Leben schieben, vermählt. Zu diesem Zweck wenden sich die Eltern an einen Heiratsvermittler, der ihnen ein Verzeichniß tochter Jungfrauen vorlegt; nach getroffener Wahl wird ein Priester zu Rathe gezogen, der mittelst des Horoskops entscheidet, ob die Wahl glücklich ist. Ist dieses der Fall, so wird eine Glücksnacht für die Hochzeit bestimmt. Diese geht folgendermaßen vor sich. Im Zeremonienjaale des Elternhauses des todtten Bräutigams wird eine papierne Nachbildung des letzteren in vollem Hochzeitskostüm auf einen Stuhl gesetzt. Um 9 Uhr oder noch später senden die Eltern eine Hochzeitskänfte (aus Palmried, mit Papier überzogen) im Namen des Geistes des Jünglings ins Elternhaus der Braut mit der Bitte, sie mögen dem Geiste des Mädchens

gestatten, sich in die Sänfte zu setzen, um in ihr neues Heim gebracht zu werden. Die Chinesen glauben, daß jeder Mensch drei Seelen habe und daß die eine nach seinem Tode bei seiner Ahnentafel bleibe. Dieser Glaube führt dazu, daß die Ahnentafel der todtten Braut vom Ahnenaltare genommen und nebst ihrer papiernen Nachbildung in die Sänfte gelegt wird. In manchen Fällen werden auch die von dem Mädchen zu seinen Lebzeiten getragenen Kleidungsstücke ins Elternhaus des verstorbenen Jünglings überführt. Sofort nach Ankunft des von zwei Musikanten eröffneten Hochzeitszuges werden Ahnentafel und Papierbraut aus der Sänfte genommen; die erstere findet ihren Platz nunmehr auf dem Ahnenaltare des schwiegerelterlichen Hauses; die Papiergestalt wird auf einen Sessel gesetzt, den man neben denjenigen stellt, auf dem der papierne Bräutigam sitzt. Sodann rückt man einen mit verschiedenen Speisen besetzten Tisch vor das papierne Brautpaar, das von einem halben Dutzend tanistischer Priester mittelst mehrerer Lieder und Gebete ermahnt wird, den Ehebund einzugehen und das Hochzeitsmahl zu genießen. Den Schluß der Feier bildet die Verbrennung des papiernen Paares.

(Kannibalismus in Kanada.) Ein Mr. A. C. Rexham, der jetzt in Chicago weilt, veröffentlicht Mittheilungen über Erfahrungen, die er bei den Nahwitti-Indianern vor einigen Wochen gemacht hat. „Während eines Jagdausfluges in British-Columbia“, erzählt er, „stießen wir auf einen Stamm Nahwitti-Indianer und fanden dieselben bei einem kannibalischen Feste. Im Mittelpunkte desselben brannte ein kolossales Holzfeuer, und um die Gluth waren etwa ein halbes Hundert Wilder, in den grellsten Farben aufgezupft und bemalt, versammelt. Einige führten Tänze auf, ein Dutzend Anderer vollführte die Begleitung zu den wildklingenden Liedern. In kurzen Zeiträumen wurde immer wieder frisches Fleisch auf die brennende Scheite geworfen. Drei oder vier menschliche Körper wurden so geröstet und verzehrt, während wir anwesend waren, und ich hatte die Befürchtung, daß das Fleisch nicht reichen würde und einige von uns das Mangelnde ersetzen müßten, — aber diese Indianer vergreifen sich selten an Fremden. Die Orgie dauerte die ganze Nacht über; als der Morgen kam, machten wir uns eilig fort.“

**Eigen-Berichte.**

Friedau, 17. Juli. (Zum letzten Gewitter.) Im Nachhange zum letzten Unwetter sei noch mitgetheilt, daß in der Umgebung mehrere Gebäude durch Blitzschläge in Flammen gesetzt und eingestürzt wurden u. zw. brannten am Nachmittage, an welchem der heftige Sturm wüthete (12. Juli), sechs Häuser und Wirthschaftsgebäude in den Ortschaften Brebrosnik, Kaisersberg, Klein-Weinberg und Wolfsgang ab. Hoffentlich wird das abergläubische Gewitterläuten, welches den Tod des Messners von St. Wolfgang zur Folge hatte, endlich abgestellt.

Friedau, 18. Juli. (Ein glücklicher und doch verhängnißvoller Fischzug.) Am 14. d. betrat die hiesige Gendarmerie am diesseitigen Draufser einen Mann aus Kroatien, welcher soeben einen ungefähr 8 Kilo schweren Hecht mittelst eines Netzes gefangen hatte. Da der Mann keine Erlaubniß zum Fischen hatte, so wurde der Hecht — der Fisch nämlich — beschlagnahmt und dem Pächter übergeben. Der Mann aber wurde wegen Diebstahls dem Gerichte eingeliefert. Demselben dürfte wohl die Lust vergehen, auf der steirischen Seite wieder zu fischen.

Graz, 18. Juli. (Steirischer Sängerbund.) Mit Befriedigung konstatiert der Ausschuß des Steirischen Sängerbundes die Theilnahme von 27 Vereinen der Steiermark mit 326 Sängern an dem vierten allgemeinen deutschen Sängerbundesfeste in Wien. Den Bemühungen ist es gelungen, einen Separatzug nach Wien einzuleiten, dessen Fahrkarten 14 Tage Gültigkeit haben und mit Ausschluß des Schnellzuges berechneten, die Rückfahrt beliebig anzutreten. Der Fahrpreis beträgt ab Graz, Peggau und Frohnleiten 6 fl. dritter Klasse und 9 fl. zweiter Klasse pr. Person, ab Bruck a. M., Rindberg und Mürzzuschlag 5 fl. dritter Klasse,

**Die Verhütung der Geisteskrankheiten.**

Von Dr. med. Hugo Bernheim.

In unserer Zeit, wo die Verhütung der Krankheiten in den Vordergrund des medizinischen Interesses getreten ist, erscheint es nur als eine Konsequenz dieser Richtung, wenn sich neuerdings auch die Irrenärzte lebhafter mit der Frage der Verhütung der Geisteskrankheiten beschäftigen. Wenn man auch diese letzteren hinsichtlich ihrer Entstehung nicht ohne Weiteres mit den körperlichen Krankheiten in Parallele setzen kann, da bei ihrer Genese die Wirkung psychischer Faktoren nicht außer Acht gelassen werden darf, so muß man sich doch im Großen und Ganzen zu der Ansicht bekennen, daß Geisteskrankheiten in letzter Linie Gehirnkrankheiten und nichts Anderes sind als der Ausdruck einer gestörten Funktion eines erkrankten körperlichen Organes. Es bieten deshalb die Versuche, durch die Aufstellung allgemeiner prophylaktischer Maßnahmen der Entstehung von Geisteskrankheiten vorzubeugen, schon aus dem Grunde Aussichten auf Erfolg, weil sie sich auf ein körperliches Substrat der Erkrankung beziehen können. Ueber die anatomische Grundlage dieser Beziehungen freilich erkennen wir bei der Sektion nur in der Minderzahl der Fälle einen ad oculus zu demonstrirenden Zusammenhang, und nicht immer liegt das Verhältniß von Ursache und Wirkung so klar vor uns wie bei jener Gruppe von Geistesstörungen, welche auf Verletzungen oder Entzündungen, auf Neubildungen oder Parasiten im Gehirn beruhen. Aber selbst in jenen Fällen, in welchen die sorgfältigste mikroskopische Untersuchung keine wahrnehmbare Veränderung der die Hirnmasse zusammensetzenden Gewebelemente ergiebt, müssen wir trotz dessen mit Bestimmtheit annehmen, daß eine nur für

unsere Hilfsmittel unerfindliche, pathologische Veränderung der Hirnzellen existirt, welche lediglich nur in Störungen der Funktion in die Erscheinung tritt.

Die äußere Veranlassung nun, welche in jüngster Zeit wiederholt die Ursache war, daß Fachmänner der Frage der Verhütung der Geisteskrankheiten näher getreten sind, bot sich durch eine gewisse Beunruhigung des Publikums, hervorgerufen durch alarmirende Statistiken, nach welchen die Zunahme der Geisteskrankheiten eine rapide und von Jahr zu Jahr in wachsendem Verhältniß steigende sei. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob die Zunahme der veröffentlichten Zahlen wirklich einer Zunahme der Geisteskrankheiten entspricht oder ob sich nicht viel mehr dahinter nur die Thatfache verbirgt, daß die Diagnose einer Geisteskrankheit, in welcher nicht mehr eine Strafe Gottes, sondern eben nur eine Krankheit zu sehen auch in weiteren Kreisen man sich allmählich daran gewöhnt, in neuerer Zeit leichter und ungenühter gestellt und nicht mehr wie früher als Familiensünde betrachtet und verheimlicht wird. Eine wirkliche Zunahme scheint in der That nur bei den auf Alkoholismus beruhenden Formen sicher zu konstatiren sein. Immerhin führte aber die öffentliche Diskussion dieser Frage in ihrem weiteren Verlaufe dazu, daß man anfing, das Bedürfniß zu empfinden, gegen diese angebliche Zunahme der Geisteskrankheiten die geeigneten Schritte zu thun.

Wäre es denn in der That möglich, dem Entstehen von geistigen Erkrankungen vorzubeugen, giebt es denn in Wahrheit eine Prophylaxe des Irrensinn? Daß auf gesetzgeberischem Wege hier, wie ja meist auf hygienischem Gebiete, nicht viel zu erreichen ist, darüber mußte Jeder, der an diese Frage herantritt, sich von vornherein klar gemacht haben. Nur auf dem Wege der Belehrung, der aufklärenden Ermahnung dürften sich Aussichten eröffnen, die Faktoren, welche die Ent-

stehung der Geisteskrankheiten beeinflussen, zu bekämpfen und ihre Wirksamkeit einzuschränken; nur wenn wir uns belehrend und mahnend an die Laienwelt wenden, in deren Händen ja meist die Ausführung prophylaktisch-hygienischer Maßnahmen liegt, auf deren Erkenntniß, Intelligenz und gutem Willen der Erfolg solcher Maßnahmen in letzter Linie oft allein beruht, nur dann können wir hoffen, daß unsere Vor schläge zur Verhütung der Geisteskrankheiten nicht auf dem Papier stehen bleiben, sondern auch ihren Zweck erfüllen und praktische Früchte tragen werden.

Eine derartige Belehrung muß vor Allem damit beginnen, in klarer und verständlicher Art die Faktoren und Verhältnisse darzulegen, welche die Entstehung von Geisteskrankheiten bewirken. Haben wir diese ursächlichen Momente erst einmal festgestellt, so wird es nicht schwer fallen, Maßregeln zu finden, welche deren Wirksamkeit einzuschränken geeignet sind.

Eine sehr wichtige, wenn nicht die wichtigste Ursache der Geisteskrankheiten ist die Erblichkeit. Mit zweifelsohner Sicherheit ist durch eine auf großes Material gegründete Statistik längst nachgewiesen, daß bei der überwiegenden Mehrzahl der Irren sich das erbliche Moment als Entstehungsursache findet. Entweder sind es Vater oder Mutter, welche geistig erkrankt waren und von welchen die fehlerhafte, zum Irrensinn disponirende Gehirnanlage direkt ererbt ist, oder die Kranken entstammen Familien, in welchen zwar keine eigentlichen Geisteskrankheiten, aber doch Nervenkrankheiten, Epilepsie, sonderbare bizarre Charaktere, Selbstmord, Hysterie und andere Zeichen psychischer Anomalie bei den einzelnen Mitgliedern vorgekommen sind. Ueber dem aus solchen Familien Stammenden schwebt ein trauriges Verhängniß; seine schlimme Erbschaft, die krankhafte Gehirnanlage, macht sich schon früh bemerkbar. Schon als Kinder sind solche Leute sonderbar, eigenthümlich;

respektive 7 fl. zweiter Klasse pr. Person. Die Fahrkarten sind nur durch den Bundesauschuß erhältlich und werden 14 Tage vor dem Feste per Nachnahme versendet. Damen oder Nichtfänger können unter denselben Bedingungen an der Fahrt teilnehmen, haben jedoch den entfallenden Geldbetrag bei Bestellung zu erlegen. Die geehrten Vereinsvorstände jedoch wollen umgehend mittheilen, wie viel Fahrkarten zweiter Klasse definitiv benötigt werden, da anderen Falles an die geehrten Gesangsvereine mit Ausschluß des verehrlichen Musik- und Gesangsvereines in Oberzeiring, welcher die Fahrt per Staatsbahn unternimmt, Fahrkarten in angemessener Zahl dritter Klasse zugesendet würden. Für die in Steiermark domicilirenden Vereine wurde eine Preisermäßigung vom Sängerbunde angestrebt, jedoch leider nicht erreicht, da die Tour- und Retourkarten acht Tage gültig sind und eine bedeutende Ermäßigung in sich schließen. Ueberhandte Fahrkarten können keinesfalls zurückgenommen, höchstens acht Tage vor Abgang des Zuges bei dem Bundeskassier Herrn Kaufmann Heinrich Auer, Neuthorgasse, umgetauscht werden. Der Abgang des Zuges in Graz erfolgt um 10 Uhr 10 Minuten Nachts, Ankunft in Wien um 5 Uhr 50 Minuten Früh. Nach Ankunft des Zuges haben die Vorstände oder deren Stellvertreter aus den Händen des Bundesobmannes Heinrich Waslian oder des Schriftführers August Ortner, welche gleichzeitig bei der Hinfahrt als Reismarschälle fungiren und durch Armbänder kenntlich sind, die Festzeichen und Festpapiere zu übernehmen und an die eigenen Mitglieder zu vertheilen. Die mitgebrachten Fahnen und Banner sind in Wien zur vorläufigen Aufbewahrung bis zum Festzuge in die Volkshalle des neuen Rathhauses zu schaffen und präzis halb 1 Uhr von den Fahnenjunkern im Arkadenhofe des neuen Rathhauses wieder in Empfang zu nehmen. Am 15. August 1890, Vormittag präzis 9 Uhr, Gesamtprobe des Steirischen Sängerbundes im Elisabethsaale des zweiten Café im k. k. Prater unter Leitung des Bundes-Chormeisters Josef Gauby. Es ist wohl selbstverständlich, daß hierbei kein einziges Mitglied fehlen darf, um eine exakte Gesamtwirkung zu ermöglichen. — Nachmittag 2 Uhr: Aufstellung des Sängerfestzuges in der Rathhausstraße nach der durch Ausschreiftafeln ersichtlich gemachten Ordnung. — Halb 4 Uhr: Abmarsch des Festzuges nach dem Festplatze. Die Fahnen und Banner werden gegen Empfangsbekanntmachung zur Einstellung auf der Fahngalerie in der Sängerkirche übernommen, von wo sie gegen Rückforderung der Bekanntmachung bei Abfahrt des betreffenden Vereines wieder ausgefolgt werden. — Abends 8 Uhr: Festversammlung in der Sängerkirche. Vortrag des „Nuburger G'ant“ vom Steirischen Sängerbunde. — Am 16. August 1890, Vormittag präzis 9 Uhr: Probe in der Festhalle für die erste Hauptaufführung. Die Sänger verfügen sich auf das Podium durch die für die einzelnen Stimmgattungen bestimmten Eingänge. — Nachmittag 3 Uhr: Konzertmusik auf dem Festplatze. — Halb 5 Uhr: Beginn der ersten Hauptaufführung. Nach Schluß der ersten Hauptaufführung, nach welcher die Halle zur Einrichtung der Sitze für den Kommerz geräumt werden muß, findet auf dem Festplatze bis zum Beginn des Kommerzes Instrumentalmusik statt. — Abends halb 9 Uhr: Gesellige Zusammenkunft in der Festhalle. Ansprachen, Einzelvorträge. — Am 17. August 1890, Vormittag präzis 9 Uhr: Probe in der Festhalle für die zweite Hauptaufführung. — Nachmittag 3 Uhr: Instrumentalkonzert auf dem Festplatze. — Präzis halb 5 Uhr: Anfang der zweiten Hauptaufführung. Bis zum Beginn des Kommerzes Instrumentalmusik auf dem Festplatze. — Abends halb 9 Uhr: Gesellige Zusammenkunft in der Festhalle. Ansprachen, Einzelvorträge. — Am 18. August: Kaiserfest im Prater. Vormittag: Ausflüge der Sänger mit Sonderzügen der Eisenbahn und mittelst Dampfschiffen. Die näheren Bestimmungen hierüber werden im „Festführer“ und in der „Festzeitung“ bekannt gemacht. — Nachmittag 3 Uhr: Konzertmusik, Volksbelustigungen auf dem Festplatze. — Zur Beförderung des Gepäcks in die Wohnungen werden Dienstleute auf dem Südbahnhofe in Wien zur Verfügung stehen. Die hiezu aufgenommenen Dienstleute sind an festgesetzte Preise gebunden, welche aus dem „Festführer“ zu ersehen sein werden. Zur Vermeidung von Verwechslungen ist es

meist zeigen sie neben hervorragender Intelligenz ein reizbares, dabei launisches und schwankendes Wesen. Später im Leben stoßen sie überall an; ihre krankhafte Gehirnorganisation erträgt die harten Stöße nicht, welche der Kampf ums Dasein mit sich bringt, und treten noch gar anderweitige, den Körper schwächende Krankheiten oder die Folgen von Erzfessen, von Ernährungsstörungen aller Art dazu, so erliegt das nicht widerstandsfähige Gehirn sehr bald und der Irzsinn bricht aus. Derartig erblich belastete Kranke sind es, welche die Irrenanstalten füllen und, wenn es gelänge, die Vererbung zu verhindern, würde sicher die Zahl der Geisteskranken ganz erheblich sinken. Es kann darum nur auf das Dringendste vor ehelichen Verbindungen mit Personen gewarnt werden, welche Familien entstammen, in denen Geistes- und Nervenkrankheiten vorgekommen sind; nicht nur, daß solche selbst in hohem Grade der Gefahr des Irzsins ausgesetzt sind, sondern sie vererben auch ihre krankhafte Hirnorganisation immer weiter und vermehren die Disposition zu Geisteskrankheit. Es wäre kaum eine zu strenge Forderung, wenn man im Interesse der Allgemeinheit von dem einzelnen Individuum eine gewisse Resignation verlangen würde, welche dazu führen könnte, daß erblich belastete Familien aussterben, aber nicht ihre krankhafte Gehirnorganisation immer wieder weiter vererben sollten. Jedenfalls ist die Erblichkeit ein Punkt, an welchem Maßregeln zur Verhütung der Geisteskrankheiten zuerst mit Aussicht auf Erfolg ihr Werk beginnen könnten.

Als eine ebenfalls sehr wichtige Ursache der Entstehung von Geisteskrankheiten kennen wir den Alkoholismus. Der Mißbrauch des Alkohols ist als ursächliches Moment bei einer sehr bedeutenden Prozentzahl der Fälle von Irzsinn anzuspüren. Derselbe erzeugt neben chronischer Entzündung der Hirnhäute eine Degeneration der Hirnzellen und andere pathologische Zustände der Hirnsubstanz, und sein schädigender

unbedingt notwendig, daß jedes Gepäckstück der Festtheilnehmer mit einer sicher angebrachten Adresse versehen werde, auf welcher nebst dem Namen des Sängers, des Bundes und Vereines, auch die Nummer der Festkarte ersichtlich gemacht wird. Ganz besonders wird schließlich ersucht, möglichst im Original-Steirer-Kostüm (kurze Hose etc.) oder im Touristen-Kostüm zu erscheinen.

Lindenheim 18. Juli. (Gymnasium und Neuschule.) Bei neuerlichen Angriffen und Beleidigungen deutscher Professoren an untersteirischen Mittelschulen, wie solche im Reichsrathe schon oft erfolgten, werden unsere Abgeordneten eine kräftige Abwehr finden in dem Hinweise auf die über den Ausfall der Maturitätsprüfung am Marburger Gymnasium im deutschen Blatte der slovenischen Abgeordneten enthaltene Notiz, deren Schluß lautet: „Dieses Resultat gereicht der ganzen Anstalt, an welcher unter einer umsichtigen Leitung anerkannt tüchtige Kräfte wirken, zur wohlverdienten Ehre.“ Ich weiß nicht, ob die Freude über das vollendete erste Parallelljahr den Anlaß zu diesen Zeilen gegeben hat, oder ob man in Hinblick der Wahrheit wird die Ehre geben wollen; bekannt ist aber, daß der Lehrkörper gedachter Anstalt schon mehrere Jahre unverändert derselbe ist. — Da nun die Schüler der Gymnasien vorher die „Neuschule“ besucht haben mußten, so ist der Erfolg auch ein gültiges Zeugniß für den Werth derselben, und wenn ich eben dieser Neuschule es großentheils zuschreibe, daß kürzlich am Gefängnisse in Luttenberg die weiße Fahne wehen durfte, an was sich die ältesten Leute nicht erinnern können, so möchte man doch wünschen, solche Erfolge sollen den Feinden der Volksschule endlich die Augen öffnen und sie zu vereintem Wirken auf dem Felde der Erziehung veranlassen; sie würden dann auch öfter die Freude erleben, weiße Fahnen an verschiedenen Bezirksgefängnissen flattern zu sehen. — r.

Leibnitz, 18. Juli. (Schadenfeuer in Obergralla.) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr gerieth das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Herrn Laburger in Brand und wurde in kurzer Zeit gänzlich eingestürzt, dabei verbrannte auch ein altes Mutterschwein mit 10 jungen Ferkeln. Gleich darauf wurde das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Häufelbauers vom Feuer ergriffen und das erstere zur Hälfte, das letztere gänzlich ein Raub der Flammen. Der Gemeindevorstand Herr Holzer war natürlich mit der Gemeindeprixe sofort nach dem Brandplatze geeilt, weiters erschien die freiwillige Feuerwehr von Tillmitsch unter der Leitung ihres Wehrhauptmannes Franz Schallhammer, welche bei dieser Gelegenheit ihre Feuerernte ablegte, desgleichen die Leibnitzer freiwillige Feuerwehr unter dem Kommando ihres tüchtigen Hauptmannes Josef Lehrmann. Den vereinten Bemühungen gelang es, nach aufreißender Arbeit den Brand nicht nur zu lokalisieren, sondern in kurzer Zeit gänzlich zu dämpfen, und kann den einzelnen Feuerwehren für deren rasches Erscheinen und einheitliches Eingreifen das beste Lob gesendet werden. Am Brandplatze war auch der k. k. Bezirkshauptmann Dr. Alphons Ritter von Scherer anwesend.

Rohitsch-Sauerbrunn, 18. Juli. (Benefize-Konzert des Kapellmeisters Franz Stahl.) Am 15. d. M. gab der hier mit vollem Rechte sehr beliebte Dirigent der Kurkapelle, Herr Franz Stahl, sein Benefize-Konzert mit in jeder Weise überraschend günstigem Erfolge. Trotz des herrlichen Sommer-Abends füllte sich der Kurssaal in erfreulichster Weise, und Publikum, sowie Konzertgeber hatten volle Ursache zufrieden zu sein. Die wackere Kapelle, die fast mit jeder ihrer Produktionen Neues und Liebbekanntes in anerkennungswürdigster Weise bietet, brachte unter Leitung ihres tüchtigen Chefs den 1. Satz der C-dur-Symphonie von Mozart und dessen Adagio aus dem G-moll-Quintette mit rühmlichem Feuer und wohlthuerender Wärme zur Geltung. Fräulein Helene von Stoffella, die kunstsinige Tochter des bekannten Doktors des Wiener Hofopern-Personales, eine der besten Schülerinnen des Klavierprofessors Door, spielte die schwierige ungarische Rhapsodie Liszt's Nr. 10 in F mit echt künstlerischer Auffassung und bravouröser Technik; ihr wurde die Ehre eines dreimaligen Hervorrufes zuteil. Der Liebling unseres Publikums, der auch im kunstsinigen Graz zahlreiche

Einfluß macht sich namentlich im höheren Alter bemerklich. Wenn es gelänge, durch Ausbreitung der Mäßigkeitstrebungen diese starke Wurzel des Irzsins abzuschneiden, so wäre eine bedeutende Herabminderung der Erkrankungen zu erwarten, und eine Prophylaxe der Geisteskrankheiten dürfte diesen Punkt nie außer Augen lassen, um so mehr, als die Trunksucht nicht nur den Trinker zum Irzsinn führt, sondern auch Blödsinn und Epilepsie der Nachkommenschaft zur Folge hat. Die deletäre Wirkung des Alkohols auf das Gehirn und seine Funktion sollte man sich stets vor Augen halten, wenn es sich darum handelt, Kindern Alkoholika zu verabreichen; ist es ja doch Mode geworden, Kindern im zartesten Alter den so spiritusreichen Tokayer „zur Stärkung“ zu geben, ohne daran zu denken, welches Gift man damit dem zarten, in der Entwicklung begriffenen Kindergehirn zuführt und ob man nicht durch diese stete Reizung Zustände in demselben hervorruft, welche sich später als „reizbare Schwäche“ unangenehm bemerkbar machen könnten. Natürlich ist für gewisse Fälle, namentlich bei fieberhaften Kranken mit drohender Herzschwäche, die Darreichung von starken Weinen weder bei Kindern noch bei Erwachsenen zu umgehen, doch darf es auch hier nicht zu jener Uebertreibung kommen, welche als „Alkoholmißbrauch am Krankenbette“ neuerdings von gewichtigen Autoritäten bekämpft wird.

(Schluß folgt.)

(Selbsterkenntniß.) Student: „Schon wieder ein Strafmandat wegen nächtlicher Ruhestörung? Weiß nichts davon — muß also wohl stimmen!“

(Unangenehme Frage.) „Sie wollen meine Tochter heiraten und sind Maler! Können Sie denn mit Ihrer Kunst eine Frau ernähren?“ Maler: „Das ist eine Kunst für sich!“

Berehrer erwarb, Frau Majorin Auguste Ludovici, sang. vom Bedarzt Herrn Dr. Viktor Etz zart und verständnisvoll am Piano begleitet, mit dem vollen Zauber ihres sympathischen Mezzo-Soprans Lassen's stimmungsvolles „Allerfeelen“, Bohm's reizendes Liebelied „Uebers Jahr“ und Blumenthal's fast andächtig stimmendes Lied „Der Kinder Reich“. Daß die lebenswürdige Sängerin, vom Beifallssturm des Publikums moralisch nahezu erdrückt, noch ein allerliebtestes Wiegenlied und einen sehr heiteren Gratulationscherz zugeben mußte, versteht sich von selbst, sowie die mehrfachen Hervorrufe und Blumenpenden. Beide genannten Damen waren die Glanzpunkte des genussreichen Festabendes, welchen ein sehr animirtes Tanzkränzchen bis nach Mitternacht ausdehnte. — Am 17. d. Abends brachte die Kurkapelle der Gemahlin des Herrn Landeshauptmannes Gräfin von Wurmb eine aus fünf Nummern bestehende Serenade, während welcher das Kurpublikum, die herrliche Julinacht benützend, im Parterre des Kurplatzes promenierte und den exakten Leistungen der Kapelle Beifall klatschte. W.

## Marburger Nachrichten.

(Auszeichnung.) Der mit dem Titel und Charakter eines Statthalter-Rathes bekleidete Bezirkshauptmann von Brud a. d. Mur, Herr Johann Freiherr v. Bernier-Rougemont, erhielt den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse.

(Lehrstellen-Ausschreibung.) An der dreiklassigen deutschen Privatvolksschule ohne Öffentlichkeitsrecht des Vereines zur Erhaltung einer deutschen Schule in Görz, für welche Lehranstalt aber möglichst bald das Öffentlichkeitsrecht angestrebt werden wird, ist mit dem Beginne des nächsten Schuljahres 1890/91 eine Lehrstelle mit dem Gehalte von 600 fl. (sechshundert Gulden) und dem Quartiergeld-Beitrag von 100 fl. (hundert Gulden) zu besetzen. Die geforderte Lehrbefähigung für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache unbedingt gefordert. Die ungetempelten, gehörig belegten Gesuche sind längstens bis 15. August l. J. an den obigen Verein zu richten.

(Marburger Handelsgremium.) Das Handelsgremium hielt am 14. d. eine Vollversammlung ab, welche, trotzdem wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung standen, sehr schwach besucht war. Von 124 Mitgliedern waren nur 12 erschienen. Der Vorstand Herr Kaltenbrunner sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß die hiesige Kaufmannschaft ihre eigenen Interessen nicht wirksamer fördere, und erörterte dann die Angelegenheiten der Aufassung der Handels-Mittel- und der kaufmännischen Fortbildungsschule. Er erklärte, alles Mögliche gethan zu haben, um Herrn Direktor Neß für Marburg zu erhalten, leider sei er hierin zu wenig unterstützt worden. In einer Ausschüßung wurde dem Direktor das vollste Vertrauen ausgesprochen für die ausgezeichnete Leitung der kaufmännischen Fortbildungsschule in den letzten vierzehn Jahren. Seine Bedingung, diese Schule ihm definitiv zu überlassen, wurde leider nicht angenommen, trotzdem das Gremium die Handhabe hatte, demselben zu kündigen, sobald er die Schule nicht genau nach den ministeriellen Vorschriften geleitet hätte. Er widerlegt das Gerücht, daß er nur aus persönlichem Interesse für den Direktor eingetreten sei, indem es unwahr sei, daß derselbe bei ihm die Bücher kaufe, was nicht der Fall ist, da derselbe die Schulbücher für seine Zöglinge beim Verleger seiner Werke kontraktlich verpflichtet sei zu kaufen. Die Handelsschule sei für die Stadt verloren. Trotz zweimaliger Ausschreibung meldeten sich nur Wenige zu deren Fortführung und von diesen wäre nur einer brauchbar, derselbe stelle aber zu große Anforderung bezüglich Sicherstellung eines entsprechenden Einkommens. — Auf eine Anfrage des Herrn Verdas, warum man denn den Herausgeleiteten Vorwürfe mache und nicht an die Gemeinde herantreten sei, antwortete Herr Kaltenbrunner, daß er ohnedies diesbezüglich mit dem Herrn Bürgermeister Rücksprache gehalten habe, überhaupt nach jeder Richtung hin das Mögliche gethan habe. — Herr Halbärth junior sagte: Herr Kaltenbrunner und ich haben es als eine Ehrenpflicht des Gremiums betrachtet, Herrn Direktor Neß, welcher bisher durch 14 Jahre die kaufmännische Fortbildungsschule geleitet und gehalten und wofür ihm von Seite des Gremiums auch nicht einmal ein Kreuzer als Beitrag geleistet wurde, — eine Subvention von ca. 300 fl. zu erwirken. Gegen die Bewilligung dieser Subvention konnten sachliche Gründe umföweniger angeführt werden, als das Gremium aus den Mitglieder-Beiträgen und sonstigen Einnahmen einen jährlichen Gehalts-Ueberschuß von ca. 300—400 fl. aufzuweisen hat. Herr Kokošinegg erklärte wiederholt in den Ausschüßungen, die von Herrn Direktor Neß beanspruchte definitive Ueberlassung der Gremialschule bedeute einen Vertrag auf Lebensdauer, welchen er nicht einmal mit seinem Bruder einzugehen geneigt wäre, und hat dadurch zur Ablehnung des Vertrags-Entwurfes wesentlich beigetragen. — Die Neuwahl des Gremialausschusses hatte, nachdem sowohl Herr Kaltenbrunner als auch Herr Halbärth die Erklärung abgaben, jede Wiederwahl zum Vorstände, beziehungsweise Vorstandstellvertreter abzulehnen und nachdem dem Herrn Kaltenbrunner für seine aufopfernde Mühewaltung als Vorstand durch Erheben von den Sitzen gedankt worden war, nach mehreren Wahlgängen folgendes Ergebnis: Vorstand: Herr Johann Grubitsch; Vorstandstellvertreter: Herr Franz Quandest; Ausschüsse die Herren: Andreas Plager, Karl Sof, Ferdinand Küster, Karl Tschampa, Franz Swaty, Alexander Starckel, Michael Fruza und als Ersatzmänner die Herren: Emanuel Mayer und Gustav Pirchan. Schließlich theilte der Herr Vorsitzende mit, daß die Statthalterei die Verfügung einer geregelten Sperrstunde im Refurswege aufgehoben hatte und appellirte an die Kaufmannschaft im Interesse der Handlungsgeschäften, an den festgesetzten Sperrstunden festzuhalten. Die Herren Neupert und Polansky dankten der Gremialvorsitzung und den Chefs für das Wohlwollen, welches sie den Gehilfen entgegengebracht haben und schließlich dankte Herr Kaltenbrunner allen Ausschüßmitgliedern

des Gremiums und dem Sekretär desselben für ihre gehaltenen Mähen.

(Marburger Haushaltungsschule.) Die diesjährige Schlußfeier dieser Unterrichtsanstalt wurde am 15. d. in der von uns bereits veröffentlichten Ordnung abgehalten. Zu derselben waren nebst dem Frauen-Aufsichtsrathe und dem Lehrkörper mit den Schülerinnen auch Vertreter der Stadtgemeinde und des Stadtschulrathes sowie zahlreiche Gäste erschienen. Fräulein Jalas, die bewährte Leiterin der Schule, gab den austretenden Schülerinnen beherzigenswerthe Anleitungen für ihr ferneres Wohlerhalten und legte ihnen ans Herz, ihre Geistesbildung und Vervollkommnung stets anzustreben und ihre für den Ernst des Lebens unumgänglich notwendige Ausbildung auch mit dem Verlassen der Anstalt nicht für abgeschlossen zu halten. Dieselbe erstattete ferner den Jahresbericht, aus welchem wir folgendes entnehmen: An der Haushaltungs- und Fortbildungsschule wirkten im Schuljahre 1889—90 4 Professoren, 1 Gesangsmeister und nebst der Leiterin 6 Arbeitslehrerinnen und 2 Nebenlehrerinnen. — Die Zahl der Schülerinnen betrug 122; davon 14 theils wegen Krankheit, theils wegen Uebersiedlung im Laufe des Schuljahres austraten. Bis zum Schluß des Schuljahres verblieben 108, wovon 40 auf die eigentliche Haushaltungsschule, 24 auf die verschiedenen Fortbildungskurse, 17 auf den Industrie- und Kunstkurs und 27 auf die Wasch- und Friseurkurse entfielen. Es gelangen somit 108 Zeugnisse zur Vertheilung. Das Ergebnis der Klassifikation kann als ein sehr günstiges bezeichnet werden. Auf die hierauf erfolgte Ansprache einer Schülerin erwiderte Herr Bürgermeister A. Nagy mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die Unterrichtserfolge sowie für die Bestrebungen des Aufsichtsrathes, die Schule zu heben. Frau Fanny Mally, Vorsteherin des Schulaufsichtsrathes, dankte im Namen desselben sowohl dem steierm. Landesaussschusse, der Stadtgemeinde und dem Stadtschulrath Marburg für die der Schule zugewendeten Geldmittel, sowie auch dem Lehrkörper für seinen regen Berufseifer; sie dankte weiters den Aufsichtsfrauen für ihre Unterstützung in der Fürsorge für die Anstalt und gedachte des Verlustes, der dieselbe durch den Austritt der seit Gründung der Schule unermüdet thätig gewesenen Kassaverwalterin Frau Leopoldine Jäger betroffen. Bei der Schlußfeier wurde auch die der Frau Leopoldine Jäger vom Frauen-Aufsichtsrathe gewidmete, von Herrn A. Waidacher künstlerisch ausgefertigte und vom Buchbinder Herrn Moyses sehr hübsch ausgestattete Dankadresse verlesen, welche derselben in Folge ihrer Verhinderung an der Schlußfeier in Kranichsfeld übergeben werden wird. Diese Adresse hat folgenden Wortlaut: „Hochgeehrte Frau! Mit tiefem Bedauern sehen wir Sie, hochverehrte Frau, aus dem Aufsichtsrathe der Haushaltungs- und Fortbildungsschule scheiden, für welche Sie schon bei ihrer Gründung hervorragende Verdienste erworben und seither als Aufsichtsdame und Kassaverwalterin mit so selten vorkommender Opferwilligkeit unermüdet thätig gewesen. Empfangen Sie daher, hochverehrte Frau, anlässlich Ihrer Uebersiedlung von Marburg für Ihr langjähriges, mustergiltiges und erfolgreiches Wirken für die Schule unsere volle Anerkennung sowie auch unseren wärmsten und innigsten Dank. Unsere besten Wünsche für Ihre Zukunft begleiten Sie! Aufsichtsrath der Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg, am 15. Juli 1890.“ Unterfertigt ist die Adresse von sämtlichen Aufsichtsfrauen, der Schulleiterin, dem Schriftführer und den beiden Vertrauensmännern (Beiräthen) des Aufsichtsrathes. Mit der Vertheilung der Zeugnisse und Absingen der Volkshymne schloß die Festlichkeit. Hierbei verdient die große Schulfreundlichkeit der Frau Baronin Gödel-Lannoy und der k. k. Baurathsgattin Frau Emilie Maurus, gewesenen Vorsteherin der Haushaltungsschule, hervorgehoben zu werden; erstere spendete zwei Dukaten, letztere den Betrag von 5 fl. als Prämien für fleißige Schülerinnen. Nach der Schlußfeier erfolgte im Schulgebäude die Eröffnung und Besichtigung der Arbeitsausstellung, die gegen das Vorjahr wieder einen größeren Fortschritt der Unterrichtserfolge zeigt. In der Abtheilung für Kunstarbeiten (Arbeitslehrerin Frä. Laub) finden wir eine große Anzahl schöner geschmackvoll ausgefertigter Gegenstände, als: Handtuchhalter, Arbeitsbeutel, Wandkörbe, Taschentuchbehälter, Lichtschirme, Ofenschirme in Flachstickerei; Zeitungsmappen in Buntstickerei, 1 schöne Schreibmappe in maurischer und Goldstickerei; mehrere verschiedenartige Federwischer in maurischer Stickerei; verschiedenartige Nadelkissen in maurischer und Filz-Quipure; Gebetbücher in maurischer und Goldstickerei; Zigarrentaschen, Lampenteller u. s. w. in Goldstickerei; Sacktücher in Filz-Quipure und irischer Spitzenarbeit; einige Kleidergarnituren in irischer Spitzenarbeit; 2 Lehrgänge in Knüpfarbeit; gebädelte Herrenweste; Tischläufer und Uhrpantoffel in Flachstickerei; 1 Bild in Silberstickerei; Visitenkartentäschchen; Ueberhandtücher; einen schönen Tischteppich mit Aufnäharbeit; ferner 16 Rückenissen in Flach- und maurischer Stickerei, wahre Prachtstücke in verschiedenartiger Farbenzusammenstellung, und als auffallendste Zierde dieser Abtheilung einen Vorhang sammt flachgestickter Draperie im Werthe von mindestens 200 fl., angefertigt von der Schülerin Fräulein Marie Eberl, die für ihre vielen und schönen Arbeiten auch eine Prämie erhielt. Auch Fräulein Karoline Wadnow, die Verfasserin des sorgfältig und schön ausgeführten Ofenschirms, erhielt eine Prämie. Noch müssen wir in dieser Abtheilung auf mehrere hübsche gelungene Zeichnungen und Malereien der Schülerinnen des Herrn Professors Jonack hinweisen. Ueber andere Arbeiten berichten wir nächstens.

(Ferialverbindung Germania.) Die genannte Verbindung hält am 26. Juli in der „alten Bierquelle“ (Postgasse) ihre Jahres-Gründungsfeier ab.

(Der Unterhaltungs-Abend der Handelsgesellschaft) welcher Samstag, den 12. d. M., stattfand, gestaltete sich zu einem sehr vergnügten Feste. Der hübsche Garten „zur alten Bierquelle“ war um 9 Uhr von über 200 Personen besetzt, darunter vielen Mitgliedern des Handelsgremiums. Die Vertreterinnen des schönen Geschlechtes waren ebenfalls zahlreich erschienen, so daß die Nachzügler nur mit

Mühe Platz finden konnten. Die Mitglieder des Handelsgremiums, die in liebenswürdigster Weise mitwirkten, fanden für ihre Vorträge unter der tüchtigen Leitung des Chorleiter-Stellvertreters Herrn Ruzhi wohlverdiente Anerkennung. Ein großer Antheil an dem Gelingen des Abends gebührt auch den wackeren Turnern, welche durch schön ausgeführte Übungen das Publikum erfreuten. Herr Werner und Herr Mescho stellten sich durch den Violin-Vortrag mit Zitherbegleitung als gute Dilettanten vor. Erwähnenswerth ist der schöne Glückshafen. Der bezüglichliche Ausschuß verdient für seine Anordnungen und deren glückliche Durchführung volle Anerkennung.

(Sommer-Liedertafel.) Am 27. Juli findet im Götzschen Garten die Sommer-Liedertafel der Südbahn-Liedertafel unter Mitwirkung der Südbahnwerkstätten-Kapelle statt.

(Der deutsche Schulverein) ersucht uns, nachstehende Notiz zu veröffentlichen: Kleine Besichtigung nächst St. Egidii, Post Egidii-Tunnel in Untersteiermark, mit schöner Fernsicht, gemauertem, mit Ziegel gedecktem, geräumigem Wohnhause, Weingarten, Obstgarten mit 200 edlen Obstbäumen, Garten, etwas Wiese und Acker, zusammen über 2 Joch, wird vom Deutschen Schulvereine von einer zu Schulzwecken erworbenen Realität um 1400 fl. abverkauft. Deutsche Kauflustige erhalten nähere Auskunft vom Obmann der Ortsgruppe St. Egidii, Herrn Egon von Pistor, Post Egidii-Tunnel, Untersteiermark.

(Thierschutz-Prämien.) Der steiermärkische Thierschutzverein in Graz hat zufolge Sitzungsbeschlusses vom 3. d. acht Mitglieder der hierstädtischen Sicherheitswache in Anerkennung ihrer Thätigkeit auf dem Gebiete des Thierschutzes im Jahre 1889 mit Geldprämien, darunter zwei mit je einem Golddukaten, ausgezeichnet.

(Jagdlikitation.) Bei der heuer stattgefundenen Lizitation der Jagdberechtigungen mehrerer Gemeinden der Gerichtsbezirke Marburg rechtes und linkes Drauzer wurden folgende Ergebnisse erzielt. Der Pachtzins pro Jahr beträgt nun in Bergenthal 30 fl., Feistritz b. Faal 46 fl., Feistritz b. Lembach 30 fl. 50 kr., Gams 31 fl., Goritzen 50 fl., Gradiška 15 fl., Ob-Jakobsthal, Pleuscheg, Ober- und Unter-Clappenberg zusammen 17 fl. 50 kr., Kranichsfeld 200 fl., Kreezenbach 28 fl., St. Kreuz 24 fl., Leitersberg 140 fl., Lendorf 100 fl., St. Margarethen a. Df. 290 fl., Mauerbach 25 fl., Nußdorf 101 fl., Pöschhofen 22 fl., Podova 95 fl., Roßbach 50 fl., Rogeis 111 fl., Schleinitz 130 fl., Speiseneq 22 fl., Tragutich 60 fl., Tresteritz 20 fl., Wochau 118 fl., Zellnitz a. M. 15 fl. Die Pachtverträge wurden bis 1. Juli 1898 abgeschlossen. In den meisten Gemeinden ist eine Erhöhung der Pachtzinslinge eingetreten.

(Abgängig.) Seit dem 29. v. M. wird der 17jährige Sohn Rene des Champagnerfabrikanten Coq in Götzing bei Graz vermißt. Derselbe ist von schwächlicher Körperbildung, hat dunkelbraune kurzgeschorene Haare, graue Augen und blaßes sommersprossiges Gesicht. Der Junge dürfte sich einer Unternehmung von Schaustellungen angeschlossen oder als Kellner verdingt haben.

(Einbruch in ein Verkaufsgeschäft.) Am Morgen des verfloffenen Dienstags wurde die Gewölbthüre des Simmert'schen Glasgeschäftes geöffnet und eine Lade des Verkaufsstückes erbrochen gefunden. Gleichzeitig wurde der Abgang von mindestens 60 fl. in Papiergeld und Scheidemünze festgestellt. Der Lehrling gestand, am Vorabend vergessen zu haben, die Kugel der ersten Thürröhre zuzuschließen. Es konnte jedoch nicht festgestellt werden, ob der Dieb nicht durch die in den Hausflur mündende Thüre, welche in jener Nacht ebenfalls nicht geschlossen war, in das Gewölb gelangte und die gassenseitige Thüre nur zu seinem Abgange benützte. Es ist dies sogar wahrscheinlich, weil man von der Straße aus es nicht bemerken konnte, daß die Thüre nicht ordnungsmäßig geschlossen sei. — Zur Sprengung der Geldlade bediente sich der Dieb eines unter den Geschäftswerkzeugen befindlichen Schraubenziehers, welchen er nach gethauer Arbeit gewissenhaft an die alte Stelle zurücklegte. Da er von den vielen versperrten Laden gerade jene öffnete, in welcher sich das Geld befand, so scheint er nicht ganz ohne Vorkenntniß gewesen zu sein.

(Einbruch in die hiesige Gasanstalt.) In der Nacht auf den 13. d. drangen unbekannte Thäter durch ein vergittertes ebenerdiges Fenster in die Kanzlei der hiesigen Gasfabrik, erbrachen dort zwei Schreibpultladen und entnahmen denselben 92 Gulden in Papier- und Kleingeld. Auch einen in genannter Räumlichkeit befindlichen schwarzen Regenschirm, sowie einen noch neuen Schattenspendler nahmen sie mit. Die Diebe stiegen dann durch ein anderes Fenster in den Keller und stahlen dort 15 Flaschen Wein. Die mit den Hausverhältnissen jedenfalls genau vertrauten Thäter ließen sowohl im Garten, wie in der Kanzlei je ein Taschenmesser zurück. Der Umstand, daß sie im Garten von dem gestohlenen Gelde 2 fl. verstreuten, läßt den Schluß zu, daß ihr Rückzug ein sehr eiliger gewesen sein müsse. Auffallend und für die Annahme zeugend, daß die Diebe in der Fabrik bekannt gewesen sind, ist der weitere Umstand, daß der während der Nacht frei herumgehende und sehr wachsame Kettenhund die Diebe nicht witterte und daher auch nicht anschlug. Desgleichen hatten die beiden Heizer, welche die Nacht hindurch die Wache besorgten, keine Wahrnehmung gemacht.

(Ein diebischer Lehrling.) Am 17. d. übergab ein hiesiger Geschäftsmann dem Polizeiamte seinen Lehrling, welcher sich die Entwendung eines Betrages von 10 fl. zu Schulden hatte kommen lassen. Der diebische Junge, welcher von dem gestohlenen Betrage bereits sieben Gulden verausgabt hatte, wurde dem Gerichte übergeben.

(Ein Fortschritt.) Unlängst wurde einer Partei in der Schmiedgasse in Graz wie alltäglich durch eine Bäuerin die Milch überbracht, in welcher beim Ueberfüllen ein munteres Fischlein wahrgenommen wurde. Ob nun dieses Fischlein beim „Wässern“ direkt vom Wache in die Milch gelangt ist oder ob hier nur ein ungezügelter Scherz vorliegt, konnte bis

zur Zeit nicht festgestellt werden. Die Bäuerin gegenüber, daß dieses Fischlein wahrscheinlich von der Kuh beim Tränken verschluckt worden sei.

### Schlußfeier der Kolonieschule.

Am 13. d. feierte die Kolonieschule den Schluß des abgelaufenen Schuljahres in ebenso würdiger als solenner Weise. Nachdem wiederum zehn Monate verfloßen sind, während welcher sich wohl eine beschwerliche, aber umso schönere und freudenvolle Thätigkeit in den Räumen des Schulhauses entfaltet. Die Freude der Kinder am Schluß eines Schuljahres wird gewiß noch durch ein damit verbundenes Schulfest erhöht, bei welchem denselben Gelegenheit geboten wird, auch ein Geringes des in dieser Zeit Erlernten zu zeigen. Nach dem Festgottesdienste versammelte sich die ganze Schuljugend im festlich geschmückten, durch Kränze reich verzierten Lehrzimmer der ersten Klasse, wo sich auch viele Eltern und Schulfreunde eingefunden hatten. Nach erfolgter Begrüßung der Festgäste, insbesondere des Werkstätten-Chefs, Herrn Kallus, begrüßte Herr Oberlehrer Jrgolitsch die Kinder, machte denselben die Bedeutung des Festes klar, um dann des Monarchen, unseres Kaisers, zu gedenken und zugleich alle Kinder und Anwesenden aufzufordern, mit ihm in ein dreifach' Hoch auf Seine Majestät einzustimmen, worauf von den Kindern die Volkshymne abgelesen wurde. Hierauf ergriff wieder Herr Oberlehrer Jrgolitsch das Wort, um den geehrten Theilnehmern des Festes eine kleine geschichtliche Darstellung der Kolonieschule vorzuführen, bei welcher Gelegenheit er gleichzeitig aller Direktoren der Südbahn, sowie der hiesigen Inspektoren gedachte, die sich um die Entstehung und Erhaltung der Schule verdient gemacht. Namentlich erwähnte der Herr Oberlehrer den Gründer derselben, den jetzt in Paris weilenden Herrn A. Gottschalk, durch dessen Vermittlung und Opferwilligkeit auch ein Normalfond von 16.600 fl. zur Aufbesserung der Lehrgehälter gegründet wurde; ferner erinnerte der Herr Redner an die beiden verstorbenen Inspektoren Wagner und Göbel, dann an die gegenwärtigen Direktoren Gölldorf und Schüller, hob all' der Genannten besonderes Interesse und deren Opferwilligkeit für die Schule hervor, um dann auf den Abschied des Herrn Inspektors Fischer hinzuweisen; berührte dessen Wohlwollen, welches er den Eltern, der Schule und den Kindern stets entgegengebracht, wofür ihm allseitiger Dank gezollt sein möge. Anschließend daran wurde der neue Werkstätten-Chef, Herr Kallus, begrüßt, der sich ja in kurzer Zeit Aktung, Liebe und Vertrauen erworben hat. Was die Schule, Lehrer und Schüler diesen beiden letztgenannten Herren, ersteren als Scheidenden, letzteren als Gekommenen wünschen, hat der Mund des Schulkindes Mizzi Wieser, in einfacher und lieblicher Weise kundgethan, indem es Herrn Fischer für all' das Entgegenkommen der Schule gegenüber herzlich dankte, ihm sammt seiner lieben Familie in den Tagen seiner Ruhe Glück und Segen wünschte, Herrn Kallus aber bat, die Schule nicht unbeachtet zu lassen. Gleichzeitig wünschte es ihm und seinen Angehörigen ein ungetrübbtes, durch keinen Mißton gestörtes Sein in dem neuen Wirkungsorte. Nachdem noch den aus der Schule scheidenden Schülern Einiges an das Herz gelegt, und die Schulbesuchenden zur getreuen Pflichterfüllung ermahnt wurden, erreichte der erste Theil des Festes seinen Abschluß durch Deklamationen und Gesänge jeder einzelnen Klasse, sowie durch die mustergiltige Absingung des frischen, anheimelnden und melodienreichen Lieders „Der Schultag“ von Bez. — Der Vormittags in Strömen niedergehende Regen wollte schier das Fest einträchtigen. Doch die Kleinen ließen sich durch das Unwetter in ihrer Freude nicht im geringsten stören. Jupiter Pluvius mußte die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen einsehen und die Schleusen des Himmels schließen. Bei kühlem, doch regenfreiem Wetter versammelte sich die Kinderchaar um 4 Uhr Nachmittag beim Schulhause, um von dort aus, festlich gekleidet, abzumarschieren, ausgerüstet mit Fähnlein, Windrädchen, guten Appetit, theilweise schon derzeit vorhandenen Durst und mit großer Neugierde der Dinge harrend, die allda vor sich gehen sollten. An der Spitze des stattlichen Zuges marschierte die Südbahnwerkstätten-Musikkapelle, die durch ihre heiteren Weisen den Weg durch „Mexiko's Brärien“ schneller zurücklegen machte. Im „Kreuzhof“, dem Vulkan der Ueberraschungen, machte man sich's bequem, so gut es eben ging, da die Zahl der Teilnehmer eine sehr große war. Die gewiß großen Räume erwiesen sich als viel zu klein. Nachdem sich die Kinder in der Mitte des Saales niedergelassen und theilweise Ordnung eingetreten war, erfreuten uns dieselben durch die Absingung einiger hübsch einstudierter Lieder, worauf dann die Bewirtung erfolgte, die ein Bild wahren Kinderfrohsinns bot. Wohin man blickte, sah man Freude, die ihren Höhepunkt in der „Würstel- und Gugelhupf-Vertheilung“ erreichte. Nebst den Genannten waren auch andere Schwaaren, sowie Getränke reichlich vorhanden. Die mühevollte Arbeit des Aus- und Vertheilens besorgten in liebenswürdigster Weise die Fräulein Adele und Olga Dolkowsky, Fischer, Richter, Ja, Adolphine und Mizzi Sieberer, Vivat, Laub, Göschl, Seebacher und Jrgolitsch. Ihnen standen wacker zur Seite der Lehrkörper und Herr Bibus. In anerkanntester Weise sorgten noch für Abwechslung und Ausführung des Programmes die früher erwähnte Musikkapelle und die Südbahn-Liedertafel, die in bekannter Weise einige Chöre zum Vortrage brachte. Beide hatten die Genugthuung, an diesem Abende reichliches, außergewöhnliches Lob zu ernten. Nachdem sich die Gemüther so ziemlich beruhigt hatten, zeigten sich die Schüler draußen am Tummelplatze als gewiegte Turner, indem sie unter der Leitung des Herrn Lehrers Ulrich Ordnungs-, Frei- und Stabübungen stramm und exakt durchführten und für ihre Bemühungen allseitigen Beifall fanden. Die Kinder führten dann noch einen Reigen und einige Spiele auf, nach welchen sie sich wieder im Saale zusammenfanden, wo nun der Werkstätten-Chef, Herr Kallus, das Wort ergriff, um mit schwungvollen, markigen Worten die Eltern zu begrüßen, denselben die Genogtheit der General- und Maschinen-Direktion nahezu legen und zu erklären, daß dieselben jederzeit — soweit es möglich ist — ihrem Wunsche

mit der Hoffnung zu entsprechen suchen, daß auch die Arbeiter stets die Wohlthaten beachten, berücksichtigen und schätzen werden. Dann galt sein Wort den Kindern, die er, nach kurzem Gruße, seine Kinder nannte, und zwar deshalb, weil er als neuer Leiter der Werkstätte auch für die Kinder ein sorgfames Auge haben müsse, daß er für dieselben, die heute sein Herz im Sturm erobert haben, auch künftig sorgen werde. Dem Feste legte er jedoch noch eine tiefere Bedeutung bei, indem er die Hoffnung aussprach, daß durch dasselbe das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen den hiesigen Beamten und den Arbeitern wachgerufen werde, und daß man als Bindemittel zwischen denselben gleichsam die Schule betrachten möge, an deren Arbeit alle theilnehmen sollten. Unter nicht erdenklichem Beifalle brachte er ein Hoch auf die Kinder und den Lehrkörper aus, für dessen Mühen, Anstrengungen und Sorgfalt, die dieser der Erziehung der Kinder zuteil werden lasse. Diesen Worten des Herrn Kallus folgte eine derartige Begeisterung, daß der tosende Beifall sein Ende nicht finden wollte. Herr Oberlehrer Jrgolitsch dankte hierauf Herrn Kallus, dessen Befürwortung es ermöglichte, daß das Fest abgehalten werden konnte, dann der General-Direktion, die einen namhaften Betrag zusteuerte, weiters den Eltern und allen Schulfreunden, die die Feier so reichlich förderten. Nach Abingung des Liederspiels „Der Schultag“ und des Kaiserliedes wurde — es war schon ziemlich spät an der Zeit — an den Ausbruch gedacht, welcher auch gemeinschaftlich unter Vorantritt der Musikkapelle vonstatten ging. — Des andern Tags begab sich eine Arbeiter-Deputation zu Herrn Kallus und Herrn Oberlehrer Jrgolitsch, um im Namen aller Arbeiter denselben den Dank auszudrücken. Sicherlich wird der vergangene Sonntag nicht nur jedem Kinde, sondern auch jedem Theilnehmer ständig in Erinnerung bleiben.

Meine eigenen und erprobten Erfahrungen in der Praxis. — Erfahrungen und Fortschritte in der praktischen Elektrotechnik. — Neue praktisch erprobte Vorrichtungen in Control- und Sicherheits-Construktionen. — Meine eigenen und erprobten Verbesserungen in Werkzeugen. — Praktische Neuerungen in Arbeitsvorrichtungen. — Neues Verfahren zum Härten und Conserviren von weichen oder mürben Kalksteinen. — Praktische Neuerungen in Rost-Construktionen. — Fortschritte in der Photographie und praktische Erfahrungen aus dem photographischen Laboratorium. — Praktische Erfahrung im Glanzdruck. — Neue Erfahrungen in der Brauerei. — Erfahrungen in der Buchdruckerei. — Neue Erfahrungen in der Farbendruckerei. — Neue Anwendungen der Photographie. — Neue Fortschritte in der Fabrikation elektrischer Accumulatoren. — Neuerungen an Elektrodenplatten für Accumulatoren. — Neuer Unter für Wechselstrommotoren. — Praktische Neuerungen für Wasserwerke. — Amerikanische industrielle Erscheinungen. — Chemisch-industrielle Spezialitäten-Fabrikation. — Neue Erfahrungen in der Aluminium-Industrie. — Neue praktische Erfahrungen in der Papier-Fabrikation. — Neue Apparate und Materialien. — Praktische Präparatendarstellung. — Praktische Erfahrungen aus dem Laboratorium. — Neue analytische Fortschritte. Neue landwirthschaftliche Erfahrungen. — Eine neue Insektenplage. — Praktische Anleitung zur Erkennung des Alters von Kühen. — Praktische Verwerthung der Conserven-Pulsseife. — Tintenstempeltilger. — Flüssiges Gold. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Eingegangene Bücher und Broschüren. — Technisches Feuilleton. — Neue Erscheinungen auf dem Patentgebiete. — Fragelasten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

den Stammesgenossen jenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rückhalt gewähren soll, dessen sie heute unter dem Ansturm befremdender Einflüsse mehr denn je bedürfen. Mehrere deutsche Männer in Marburg haben beschlossen, einen Zweigverband des Germanenbundes in Marburg zu gründen. Die hohe k. k. Statthalterei hat die Satzungen des Verbandes genehmigt und es findet die gründende Versammlung am 23. Juli l. J., Abends 8 Uhr, in der „alten Bierquelle“ (Postgasse) statt. Deutsche Stammesgenossen sind freundlichst eingeladen. Marburg, am 20. Juli 1890. Dr. Eduard Glantschnigg.

### Kunst und Schriftthum.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft etc. (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. = 7 Mark 50 Pfennige. Einzelne Hefte für 36 Kreuzer = 60 Pfennige in Briefmarken. Von dieser gediegenen gewerblich-technischen Zeitschrift erschien soeben das achte Hefte ihres siebenzehnten Jahrganges, das wie gewöhnlich einen Reichthum an nützlichen und wichtigen Belehrungen jeder Art für Gewerbetreibende und Techniker enthält. Aus dem reichen Inhalte heben wir folgende Originalarbeiten hervor, die dem Fachmann viele Neuigkeiten bieten:

Eine geschickt redigirte Uebersicht der neuesten Fortschritte auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit läßt die Zeitschrift für Jedermann lehrreich und anregend erscheinen und machen wir besonders Freunde der technischen Gewerbe auf die werthvolle Lektüre aufmerksam. Die Redaktion vermittelt auch die geschickteste Weise den Verkehr ihrer zahlreichen Leser durch einen in jedem Falle Auskunft gebenden Fragekasten, durch Besprechung neuer Patente, literarischer Erscheinungen u. s. w. Zahlreiche Illustrationen bilden eine Hauptzier der in jeder Hinsicht vortrefflichen Zeitschrift, welche wir hiedurch auch Jedermann zum Abonnement ihres jetzt laufenden siebentzehnten Jahrganges anempfehlen.

**Eingekendet.**  
Gehrte Gesinnungsgenossen!  
Aus der Erkenntniß der alten Erbschleier unseres Volkes und den lehrreichen Erscheinungen unserer Lage erwacht uns Gesinnungsgenossen die erste Pflicht, den engen Zusammenschluß aller Angehörigen des deutschen Volkes auch in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehung anzubahnen und die Glieder des deutschen Volkes zu reger, allseitiger Betätigung ihres Gemeinnes zu vereinigen. Von diesem Gesichtspunkte aus wurde der „Germanenbund“ ins Leben gerufen, welcher eine Zusammenfassung aller der nationalen Wohlfahrt dienenden Bestrebungen, soweit sie nicht politischer Natur sind, ermöglichen, insbesondere aber

**An das gute Herz der Marburger!**  
Ein Mann, der ein Menschenalter hindurch im Dienste der Oeffentlichkeit stand, den das Vertrauen seiner Mitbürger auch in den Gemeinderath berufen hatte, liegt erwerbsunfähig darnieder. Herr Franz Wiesthaler ist es, den ein schweres, unverdientes Mißgeschick nicht müde wird, zu verfolgen, und der als Greis nicht nur von schwerer Krankheit, sondern auch von den gemeinsten Sorgen, den Nahrungsjorgen heimgesucht wird. Wir brauchen die Charaktereigenschaften dieses Ehrenmannes, der in allen Lagen seines Lebens, und gewiß nicht selten zum eigenen Nachtheile, seine freiheitlichen Ideale festhielt, — nicht schildern. Ganz Marburg kennt ihn, und wir sind überzeugt, daß die Hochherzigkeit unserer Einwohnerschaft sich beeilen wird, das herbe Los des schwergeprüften Zeitungsveteranen zu mildern. Er verdient, wie kaum ein Zweiter, eine werththätige Unterstützung. Seine Adresse ist: Marburg, Schwarzgasse 3.  
Die Schriftleitung.

**Eingekendet.**  
Direkt ab Seidenstoffe zu  
Fabrik 60 kr. ö. W. per Meter  
in Weiß, Schwarz und Farbige,  
sowie bessere Qualitäten in rein-  
gefärbten Seidenstoffen versendet  
in einzelnen Kleidern und meterweise porto- u.  
zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus 2  
**Adolf Grieder & Cie. in Zürich**  
Muster umgehend franko. (Schweiz.)

**H. Nestlé's Kindermehl**  
25jähriger Erfolg.  
32 Auszeichnungen, darunter 12 Ehrendiplome und 14 goldene Medaillen.  
Bahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten.  
FABRIKSMARKE. 1082  
**Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.**  
Nicht zu verwechseln mit den vielfach angepriesenen verschiedenen Nahrungsmitteln.  
Erfas bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.  
Eine Dose 90 kr.  
**Henri Nestlé's condensirte Milch**  
Eine Dose 50 kr.  
Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:  
**F. Berlyak,**  
WIEN, I., Nagelgasse 1.  
Depôts in Marburg: F. Bancalari, Apotheker, W. König, Apotheker, Josef Kobb' Apotheke, Alois Quandest, Kaufmann, Roman Pachner u. Söhne, Kaufleute und in allen Apotheken und Droguenhandlungen Steiermarks.

Zwei große, lichte 1113  
**Gewölbe**  
und ein Keller in der Triesterstraße Nr. 13 zu vermieten.  
Verschiedene 1109  
**Einrichtungstücke**  
werden wegen Auflösung meiner Handels-Lehranstalt aus freier Hand billig verkauft.  
Prof. Peter Reich.

**Anzeige.**  
Wegen Umbau des Hauses in der Freiburggasse bitte ich meine geehrten Kunden, mich durch den Eingang in der Allerheiligengasse 17 gefälligst beehren zu wollen; ebenda ist ein altes Hausthor verkäuflich.  
J. Kobbek,  
Thonwaaren-Erzeuger.  
1077

**Ein Lehrlinge**  
aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen, findet in einer Manufakturwaaren-Handlung Aufnahme. Wo? sagt die Berv. d. Bl.  
1083

Ein 1082  
**Lehrlinge**  
der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet in einer Specereiwaaeren-Handlung Aufnahme. Näheres bei **Gottfried Reich, Marburg.**

**Das Haus**  
in der Mellingerstraße 45 ist billig zu verkaufen. Anfrage dortselbst. 1115  
Freundliche 1125

**Wohnung**  
mit vier Zimmern sammt Zugehör und Gartenanteil; Aussicht in den Stadtpark.  
Adresse in der Berv. d. Bl.

**Tapezierer-Näherin**  
wird aufgenommen bei 1127  
Joh. Mandl.

**Licitation.**  
Dienstag, den 22. Juli, 2 Uhr Nachm.  
findet im Schulhause zu **St. Martin am Bacher**  
die Licitation der auf 9907 57 fl. veranschlagten Arbeiten für das neu zu erbauende Schulhaus statt.  
Der Erststeher hat ein 10% Badium zu erlegen.  
St. Martin am Bacher.  
Der Ortsschulrath.

**Eine schöne Wohnung**  
10 Minuten vom Südbahnhof in der Villa „zum Weinberg“, I. Stock, mit 2 Zimmern, Küche und Garten ist bis 1. August zu vermieten. 1080  
Anzufragen bei **Adolf Brimer.**

**Wohnung gesucht:**  
bis 1. August oder 15. September mit 3 Zimmern und Zugehör. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 1086  
Ein schön möblirtes 1098

**Bu vermieten:**  
in Gams nächst Marburg zwei Wohnungen, eine mit Zimmer und Sparherdküche und die andere mit Zimmer, Kammer und Sparherdküche sammt Kellerantheil. Anfrage in **M e r l h o f.** 1076

**Zimmer**  
nächst dem Bahnhofe ist sogleich zu vermieten. Anfrage in der Berv. des Bl.  
**Zimmer**  
und **Sparherdküche**  
im I. Stock, eingerichtet oder uneingerichtet, ist sogleich zu vergeben, Herrcngasse Nr. 26. 1103

Alle gangbaren  
**Drucksorten**  
für  
die löbl. Bezirks-Krankenkassen,  
„ „ Gemeindeämter,  
„ „ Schulen,  
„ „ Genossenschaften,  
„ „ Herren Advokaten und Notare,  
„ „ Hauseigentümer,  
„ „ Lotto-Collectanten,  
„ „ Geschäftsleute  
hält stets vorräthig, sowie ganz neue Auflagen schnellstens und billigst herstellt der  
Drucksorten-Verlag  
**Janschitz Nfgr. (L. Kralik) in Marburg,**  
Postgasse 4.  
Bestellungen von Auswärts werden gleich nach Eintreffen prompt erledigt.

An die lieben Bewohner Marburg's!  
Bei unserem Scheiden von der schönen Draustadt Marburg rufen wir allen unseren Freunden, Bekannten und Gönnern ein  
**herzliches Lebewohl**  
zu.  
Mögen uns dieselben ein treues Angedenken bewahren! 1102  
Auch sprechen wir allen durch 18 Jahre gewesenen Fahrgästen unseren herzlichsten Dank aus und bitten zugleich, uns in unserem neuen Verufe in Graz gelegentlich unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Rudolf und Hedwig Mikusch.**

**Schöne Wohnung**  
mit 6 Zimmer, Cabinet, Küche und allem Zugehör, oder auch die Wohnung in 2 getheilt, vom 1. Oktober an zu beziehen im Hause Tegetthoffstraße Nr. 31, II. Stock. Anzufragen beim Eigenthümer **Demeter Duma.** 1104

# Patentirte wetterfeste MINERAL-FACADE-FARBEN

651

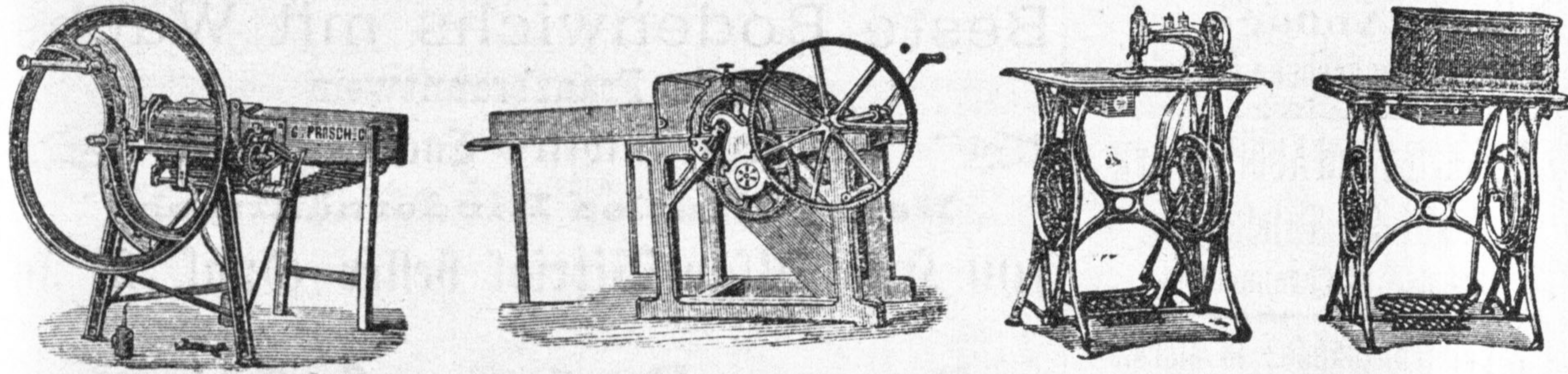
## von Ludwig Christ, Linz a. D.

ausgezeichnet mit gold. Medaillen: Budweis 1889, Linz 1889; mit groß. silb. Medaillen: Linz 1885, Wels 1888, Köln 1889.

sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, der in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist. Kommen billiger wie Oelfarben.

Preisblatt, Prospekt und Atteste gratis und franco.

Probekistl fl. 1.60.



Fabriks-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Kloagenfurt  
BahnhofsstraÙe.

### Conrad Prosch

(701)

Marburg  
Wiktiringhof, affe.

Dreschmaschinen für Hand- und Öpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen, Trieurs, Schrottmöhlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke. Eigene Maschinen-Werkstätte  
Eigene Maschinen-Werkstätte  
Eigene Maschinen-Werkstätte

**Prosch's**  
Ausgewählte Werke.  
Mit 600 Illustrationen  
von  
A. Greil u. A. Schmidhämmerl.

Neuere 75. Velezungen  
zum wochentlichen Preise von  
80 Kreuzer.  
Suche alle Buchhandlungen zu befragen.

Alb. Hartleben's Verlag in Wien.

**FUSSBODEN-GLANZLACK**  
Franz Christoph's

**Gezeichnet und sofort trocknend**  
Zu 10 Mr. 1 Ko.  
auf 1 fl. 50 Kr.

Deckt jeden  
haren Anstrich!

**Ich bestätige hiermit im Auftrage, dass er von Ihnen bezogene Fussboden-Glanzlack, was Brauchbarkeit, Haltbarkeit und Güte betrifft, ausgezeichnet genannt und bestens empfohlen werden kann.**  
Offenbergr, Post Meilen.  
Streitner u. Siggel'sche Anstaltverwaltung,  
Offenberg-Zollau, Hooniche.  
563  
Einziges Depot für Marburg bei  
**Josef Martinz.**

**Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.**  
Prag-K.  
Berlin, NW.

**Attest!**

Ich bestätige hiermit im Auftrage, dass er von Ihnen bezogene Fussboden-Glanzlack, was Brauchbarkeit, Haltbarkeit und Güte betrifft, ausgezeichnet genannt und bestens empfohlen werden kann.

Offenbergr, Post Meilen.  
Streitner u. Siggel'sche Anstaltverwaltung,  
Offenberg-Zollau, Hooniche.  
563  
Einziges Depot für Marburg bei  
**Josef Martinz.**

**Praktische Erfindung.**

**Patentirter hermetischer Flaschen-Verschluss.**

Eine Bierde für jeden gedeckten Tisch sowohl im Haushalte wie im Gasthause; leicht handbar und zu allen Wein-, Liqueur-, Mineralwasser-, sowie allen übrigen Flaschen gangbarer Größe passend. Zu haben in den besseren Niederlagen für Haushaltungs- und Küchengeräthe, Galanterie- und Kurzwaarenhandlungen.

**J. M. BAIERLEIN, WIEN,**  
V. Wienstrasse 79.

NB. Für die Provinz Depösiteure gesucht. 940

**Neuer Fahrplan**  
der  
**k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien**  
für Untersteiermark.

**Giltig vom 1. Juni 1890 an.**

Derselbe enthält sämtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

**Preis per Stück 5 Kr., mit Post 7 Kr.**

**Vorräthig in der Verlagshandlung von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.**

**Total-Veränderung.**

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir die  
**Bettdecken - Erzeugung**  
früher Burggasse 2,  
in das  
**Schmid'sche Haus, Postgasse 6,**  
überlegt haben.

Indem wir stets bestrebt waren, unsere geehrten Kunden in jeder Beziehung zufriedenzustellen, bitten wir, uns das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren und zeichnen  
hochachtungsvoll  
**A. Brandstätter's**  
Bettdecken-Erzeugung.

Bestellungen werden auch noch in der Burggasse 4 entgegengenommen.

710)  
**Ein wahrer Schak**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

**ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**

**CHOCOLAT SUCHARD**  
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ).  
**CACAO**

**FEINSTE QUALITÄT** **MASSIGE PREISE**

**LEICHTLÖSLICHER CACAO**  
ausg. 1 K<sup>g</sup> = 200 TASSEN. Neb. Kraft

Goldene Medaille,  
Weltausstellung Paris 1889

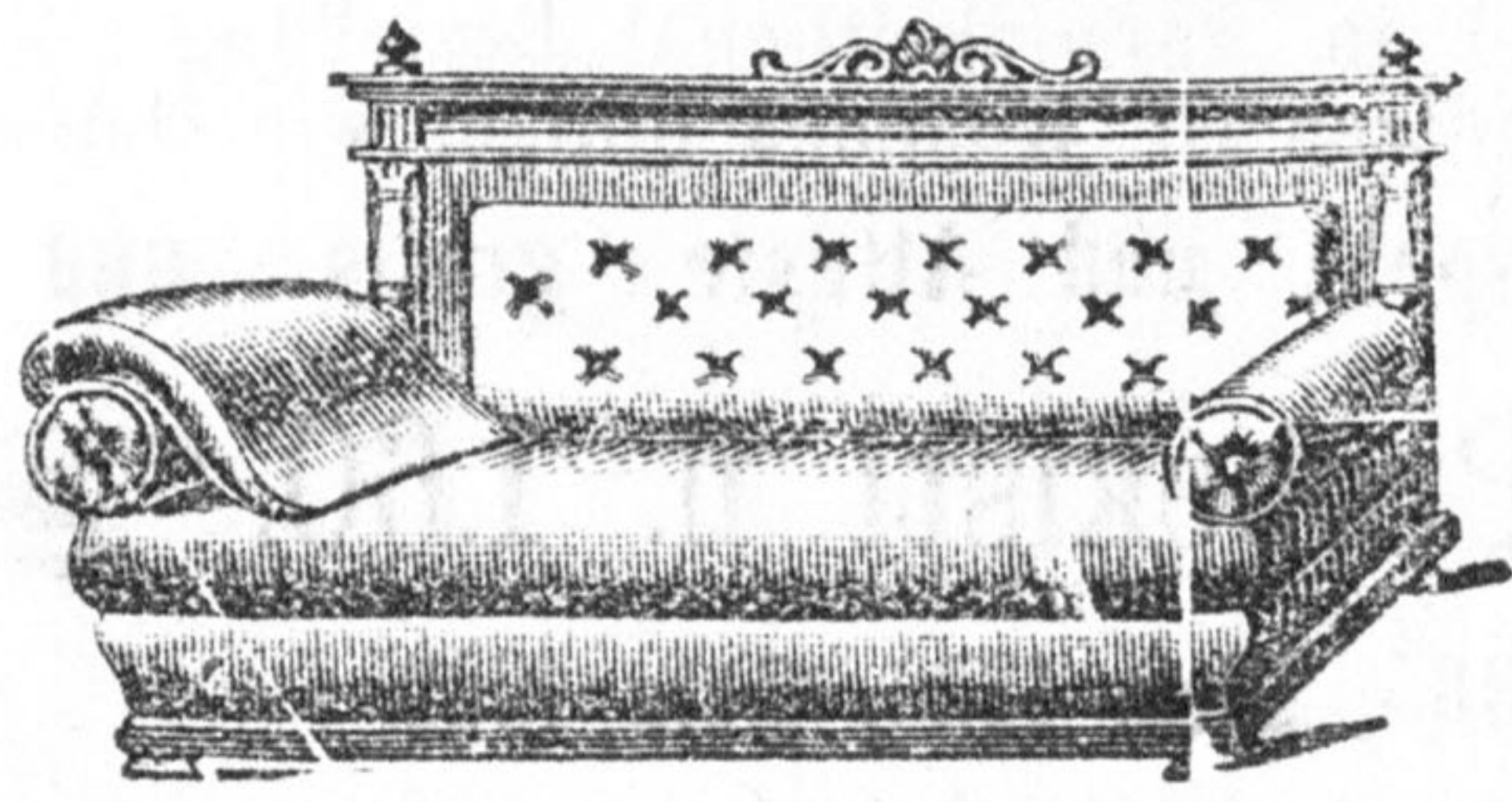
Steiermärkisch-Landschaftlicher  
**Rohitscher Sauerling,**  
Tempel- u. Styria-Quelle.

Frischfüllung aus dem neuerbauten Füllschachte mit directem Quellenzulaufe.

Dieser, namentlich gegen Erkrankung der Verdauungs-Organen bewährte Glaubersalz-Sauerling, auch angenehmstes Erfrischungs-Getränk,

**ist nicht zu verwechseln**  
mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in den Handel kommenden Sauerlingen! 584

# Herrengasse Nr. 27



## August Kobližek

Tapezierer und Decorateur

empfeilt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

**fertiger Polstermöbel**

wie Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten, sowie ganzer Garnituren auf das eleganteste und dauerhafteste ausgearbeitet zu den billigsten Preisen. Uebernahme complete

**Zimmer-Einrichtungen.**

Montirungen aller Arten von Stiekereien wie Polster, Paravents, Handtuchhalter etc. werden auf das eleganteste und geschmackvollste ausgeführt. 1812

### Umarbeitungen

von Möbeln, Betteinsätzen und Matratzen werden auf das schnellste und billigste effektiert.

Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Keine Hühneraugen mehr!

### Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

**amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salestnergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 223

Keine Hühneraugen mehr!

## FRANZ NEGER

**Mechaniker**

Marburg

Burggasse 2

empfeilt sein wohlortirtes Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles

Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirns, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

### Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

**Prämiirt.** Wels 1886, grosse silberne Medaille. Linz 1886, grosse silberne Medaille. Kirchdorf 1887, Ehrendiplom. Wels 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. Budweis 1889, grosse silberne Medaille Salzburg 1889, grosse silberne Medaille. Amstetten 1889, kleine silberne Medaille. Linz 1889, goldene Medaille.

## Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof

### Original-Drahtnetz-Matratzen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.

Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.

Sämtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

**Eisen- und Polstermöbel.**

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.

**Preise von Original-Drahtnetz-Matratzen:**

von 160 Cm. lg. 68 Cm. br. bis 175 Cm. lg. 80 Cm. br. fl. 7.60  
" 176 " " 81 " " " 183 " " 86 " " fl. 8.60  
" 184 " " 87 " " " 190 " " 92 " " fl. 9.60  
Drahtmatratzen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

Complet ausgestattete Betten von fl. 40.— bis 180.—

" Zimmereinrichtung " fl. 85.— " 600.—

Kinderwägen, neueste Eacon " fl. 9.80 " 32.—

Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämtlicher Bettwaaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux

in jeder Farbe und schönsten Dessins.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Soeben erschienen:

## BROCKHAUS'

Kleines  
Conversations-  
Lexikon.

4. Auflage.  
Neue durchgesehene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen  
auf 98 Tafeln,  
darunter 13 Chromotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

## Keller

über 100 Startin Wein fassend, ist zu vermieten. Magdalena-Vorstadt, Pöbercherstraße 1. Anzufragen bei Herrn Johann Tizzo, Magdalenvorstadt.

Alten u. jungen Männern wird die preisgekürzte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

## 4 Loch Fenster,

complet, sowie ein harter 1093

## Schreibtisch

sind billig zu verkaufen bei **Erhart, Burggasse.**

## Beachtenswertes Nebeneinkommen

von fester Steigerung und vielfähriger Dauer, können **gewandte und verlässliche** Personen (ausgebildete Gendarmen bevorzugt) erlangen, welche mit dem Publikum viel in Berührung kommen. Anfrage unter „G. S. 1890“ Graz, postlagernd. 584

## Zeugniß.

Mein mit fester Diarrhoe verbundenes, durch 29 lange Jahre währendes Magenleiden trogte allen ärztlichen Mitteln. Durch Zeitungsartikel aufmerksam gemacht, wandte ich mich vertrauensvoll an Herrn F. F. Popp, in Heide (Holstein), welcher mich durch sein einzig bewährtes Heilverfahren nebst Beirath in kurzer Zeit ganz gesund herstellte. Ich kann Gott und Herrn P. nicht genug danken, indem ich jetzt alle Speisen wie in gesunden Jahren genießen kann und mich darnach wohlbefinde. Mit dem Wunsch, daß auch andere Leidende mit gleichem Erfolge sich dieser Kur bedienen, habe Vorstehendes durch meine Unterschrift bestätigt.

Brünn (Mähren), Josefstadt Nr. 19, 15. Oktober 1887.

Heinr. Wasmuth

Die Wahrheit dieses Zeugnißes wird hiermit pfarramtlich bestätigt. (L. S.) Deutch evangel. Pfarramt in Brünn. Gegen Vergütung von 10 Kr. in Briefm. versendet eine belehrende Broschüre an alle Verdauungsleidende F. F. Popp in Heide (Holstein.) 2

## Interessante Lectüre.

Eugl A. Sünderin des Kärntner Hochlandes Nr. 2. Bilderbuch für Sagesolze, 5 Bände à „ 3. Die Messiasen Berlins „ 3. Paradox über die Ehe (pikant) „ 4. Versendet gegen Einfindung des Betrages oder Nachnahme 688

R. Jacobsthal,

Berlin, W. Sieglitzerstraße 61.

Kataloge gratis und franco. Patanergasse 17. 739

## Sie erhalten

nach Einfindung von 5 Kr. Briefm. als Speisengüter, **Mittelfung** wiejo man mit fl. 2 jährl. viele Laufende gewinnen kann. S. König, Groß. Sgt. Willos 2. 970

## Alleinige Haupt-Niederlage

Perlmooser

Portland-Cement 100 Kilo fl. 4

**Hydraul. Kalk fl. 1.80**

Bei Abnahme über 5 Fass 100 Kilo 30 kr. billiger.

100 Kilo bestes Carbolineum zum Holzanstrich fl. 15

100 Kilo Carbonsäure fl. 25

Beste Bodenwachs mit Wachs

Molls Franzbranntwein

Blookers entölttes Cacao-Pulver

Henry Nestles Kindernährmehl

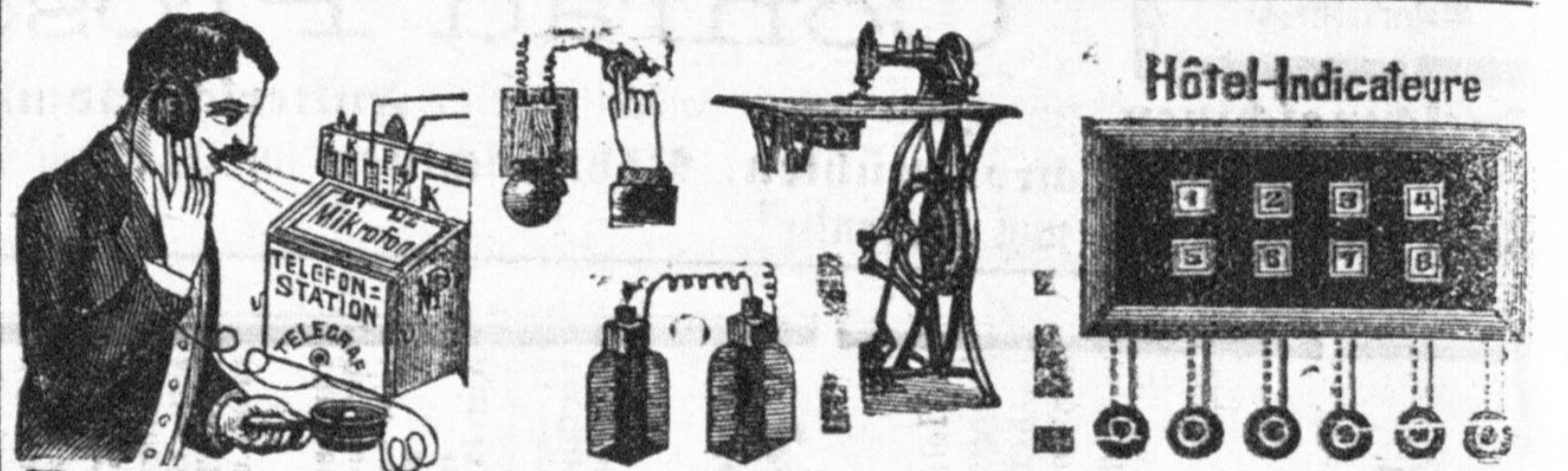
100 Kilo Blau-Striöl bester Qual. fl. 36

bei

## Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D.

415)



## Haustelegraphen

und

Telephon-Anlagen

in jeder Größe empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise und mehrjähriger Garantie

121 **Mathias Prosch,**

Herrengasse Nr. 23.

Grösste Nähmaschinen-Handlung & mech. Werkstätte.

## Carl Pirch's

Schlosserei

Marburg, Burggasse Nr. 28

empfeilt

einbruch- und feuersichere Kassen,

sowie auch seine

## CASSETTEN.

Sicherheits-Schlösser

auf das solideste ausgeführt.

Desgleichen die bestbekanntes und weltberühmten

**Meidinger Füll- und Regulir-Oefen**

in jeder Größe und Form,

wie auch die geräuschlosen selbstthätigen Thürschliesser besonders für Eingangsthüren.

Uebernahme aller Schlosserarbeiten, Blitzableiter, Haustelegraphen etc. etc.

582

Billige Preise. Solide Ausführung.

## Wiener Ausstellungs-Lose

à 1 fl.

Jedes Los für beide Ziehungen giltig.

Treffer-Verzeichniß für beide Ziehungen.

Erste Ziehung 14. August 1890.

Zweite Ziehung 15. Okt. 1890.

1 Treffer 50.000 fl. Werth

1 Treffer 50.000 fl. Werth

1 " 5000 " "

1 " 5000 " "

1 " 2000 " "

1 " 2000 " "

1 " 1000 " "

1 " 1000 " "

2 " 500 " "

2 " 500 " "

5 " 200 " "

5 " 200 " "

10 " 100 " "

10 " 100 " "

20 " 50 " "

20 " 50 " "

50 " 20 " "

50 " 20 " "

200 " 10 Ausstellungs-Lose

200 " 10 " "

2000 " 5 " "

2000 " 5 " "

**Lose à 1 fl.** in der Wechselstube der Marburger „Escomptebank“ und in der Verwaltung dieses Blattes. 967

**Franz Christoph**  
**Fussbodenlack,**  
 ermöglicht es,  
 Zimmer zu streichen,  
 ohne dieselben ausser  
 Gebrauch zu setzen,  
 da der unangenehme  
 Geruch u. das lang-  
 same klebrige Trock-  
 nen, das der Oelfarbe  
 und anderen Lacken  
 eigen, vermieden  
 wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 Mr. 1 Ko.  
 auf 1 fl. 50 kr.



Deckt jeden frü-  
 heren Anstrich!

**Franz Christoph's**  
**FUSSBODEN-GLANZLACK**

Einziges Depôt für Marburg:

**Josef Martinz und Maria Deller in Radkersburg.**

**Farben:** Gelbbraun,  
 Mahagonibraun u. rein  
 (ohne Farbe.) Muster-  
 anstriche, Gebrauchs-  
 anweisungen und jede  
 nähere Auskunft in  
 den Niederlagen.  
 Man kaufe nur in  
 den bezeichneten  
 Niederlagen.

# Ferdinand Kostjak

Domgasse Nr. 6. Domgasse Nr. 6.  
 Korbflechter, Sieb- u. Trommelmacher, Drahtweber u. Gitterstricker.

Empfehle mein gut sortirtes Lager von

823

## Korbwaaren

Kinderwägen von 6 fl. aufwärts, Blumentische, Theetische,  
 Reise-, Holz- und Papierkörbe; größte Auswahl von Damen-  
 Einkaufs-, Wäsch- und Badkörben; meine best konstruirten

Kleiderpuppen aus Bohr.

Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen  
 werden zu billigsten Preisen angefertigt.

An Sieb- und Drahtwaaren:

**Alleiniger Erzeuger von Maschin-Drahtgeflechte**  
**in MARBURG.**

Empfehle meine **Maschin-Drahtgeflechte** und **Drahtgitter**  
 für land- und forstwirtschaftliche Zwecke, Gartenkulturen, Geflügel- und  
 Kaninchen-Züchtereien, Hühnerhöfe, Vogel-Voliären.

**Fensterchutz-Gitter** für Kirchenfenster, Oberlichter, Magazine,  
 Getreide-Böden, Kammern- und Kellerfenster etc.

**Kohlen-, Sand- und Schotter-Wurfgitter.**

**Drahtgewebe** für Mahlmühlen; **Fliegengitter** für Fenster,  
 Speisekammern und Fleischkästen; **Bakersches Maschin-Drahtgeflecht**  
 für Getreide-Pug-Maschinen, Getreide-, Mehl- und Passier-Siebe.

**Trommel- und Bauenfelle**, sowie alle in dieses Fach ein-  
 schlagenden Arbeiten und Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt.

## Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen

ist die **Illustrirte**  
**Frauen-Beitung.**

Dieselbe bringt jährlich in jährlich  
 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhal-  
 tungs-Nummern mit Beiblättern, in reiz-  
 vollen farbigen Umschlägen. Die Moden-  
 Nummern sind der „Modenwelt“ gleich,  
 welche mit ihrem Inhalte von jährlich über  
 2000 Abbildungen sammt Text weit aus mehr  
 bietet, als irgend ein anderes Modenblatt.  
 Jährlich 14 Beilagen geben an Schnitt-  
 mustern zur Selbstanfertigung der Garde-  
 robe für Damen und Kinder wie der Leib-  
 wäsche überhaupt genügend für den ausge-  
 dehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungs-  
 theil bringt außer No-  
 vellen, einem vielseitigen feuilleton und Briefen über das ge-  
 sellschaftliche Leben in den Großstädten und Städten regel-  
 mäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches,  
 fürs Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künst-

lerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden und Handar-  
 beiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit  
 über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 far-  
 bige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-  
 Blätter mit vielen Illustrationen, sodass die Zahl der letzteren  
 an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt  
 überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur  
 entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljähr-  
 liche Abonnementspreis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten  
 50 Pf. = 80 kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“  
 bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder,  
 also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljähr-  
 lich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buch-  
 handlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und  
 franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 33,  
 Wien, I, Operngasse 3.



bertheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches,  
 fürs Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künst-

## Bekanntmachung.

1070

Der löbliche Stadtrath hat in seiner Sitzung vom 8. d. M. mir  
 die Concession zum Betriebe des

## Maurermeister-Gewerbes in Marburg

verliehen.

Innerhalb der Grenzen dieser, meiner Gewerbeberechtigung über-  
 nehme ich nun die solide und gewissenhafte Ausführung von Bauten, wie  
 auch kleineren Bauarbeiten jeder Art unter billigen Bedingungen und  
 empfehle mich der geneigten Inanspruchnahme.

Marburg, am 13. Juli 1890.

**Anton Kaschmann, Stadt-Maurermeister.**

Werkplatz: Leggethoffstraße 55.

## Der

gewesene Stations-Aufseher der k. k. priv.  
 Südbahn und nunmehr Diurnist beim  
 k. k. Bezirksgerichte sucht eine Gastwirth-  
 schaft auf Rechnung zu nehmen. Beste  
 Referenzen stehen demselben zur Seite.  
 Geschäfte Anfragen bitte bis 1. August  
 l. J. an E. Sacher, Fischers Restauration,  
 Marburg, Triesterstraße 13  
 zu richten. 1053

## Ein Mann!

in mittleren Jahren, ganz alleinstehend,  
 spricht deutsch und slowenisch, bittet um  
 eine Stelle als Aufseher, Verschleißer  
 oder Wirthschafter, übernimmt auch andere  
 Beschäftigung unter den bescheidensten  
 Bedingungen, geht auch gerne aufs Land,  
 da er schuldbes ohne Posten ist. Adresse  
 unter „Dienst“ an die Verwaltung des  
 Blattes. 1088

Lesefreunden empfiehlt seine neu ein-  
 getheilte bei **5000 Bände** umfassende  
**Leih-Bibliothek**  
 besonders aufmerksam zu machen und zum  
 Abonnement einzuladen  
**E. Janschitz' Nfg. (L. Kralik.)**  
 Katalog liegt zur Einsicht auf.

**Universum**  
 Illustrierte  
 Familien-Zeitschrift  
 Preis pro Heft 50 Pfg.  
 Alle 14 Tage ein 7 bis 8 Bogen starkes Heft mit  
 3 bis 4 besonderen Kunstblättern.  
 Inhalt: Romane  
 Novellen  
 Erzählungen  
 Humoresken  
 interessante und belehrende Aufsätze über  
 schönes u. Wissenswerthes aus allen Gebieten  
**Probehefte zur Ansicht frei ins Haus!**  
 Abonnements bei allen Buchhand-  
 lungen und  
 Postanstalten.  
 Vorräthig bei **H. Sallensbrunner.**

## Klavier

um **35 fl.** zu verkaufen. Anfrage in der  
 Verwaltung des Blattes. 1063

Ein gesundes, munteres

## Kind

(Mädchen), im Alter von acht Monaten,  
 der besseren Classe entsprossen, wird wegen  
 Familienverhältnissen an Kindesstatt über-  
 lassen. Nur ernstliche, solide Reflektirende  
 erhalten nähere Auskunft aus Gefälligkeit  
 in der Verwaltung des Blattes.

## HAUS

Schönes 1100  
 Hochparterre, mit Vor-, Obst-, Wein-  
 Gemüsegarten, zusammen 2 Joch,  
 an der Reichstraße gelegen, beson-  
 ders für Herrn Pensionisten und  
 Geschäftsleute geeignet, wird verkauft.  
 Anzufragen Leitersberg Nr. 255.

## Stuffaturmatten

mehrere tausend Meter sind zu haben  
 bei 1099

**Josef Leber,**

St. Veit am Bogau.

Ein eleganter 1107

## Phæton

4füßig, fast neu, mit Cohings-Nischen, ist  
 billig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn  
 Johann Tisso, Magdalena-Vorstadt in  
 Marburg.

Kleines 1096

## Gasthaus

wird in Pacht, oder auf Rechnung von  
 einer selbstständigen Wirthin zu nehmen  
 gesucht. Näheres bei der Kellnerin „zum  
 Löwen“ Rämmerstraße.

## Erstes Brünner Manufaktur-Versandthaus

# Bernhard Ticho, Brunn

426

Krautmarkt Nr. 18,

versendet mit Nachnahme:

<p><b>Raje Crepe</b>          rein Wolle, doppelbreit,          10 Meter fl. 5.—</p>	<p><b>Ring-Webe</b>          besser als Leinwand          1 Stück <math>\frac{3}{4}</math> breit, 30 Ellen,          fl. 6.—</p>	<p><b>Tunis-Vortüren</b>          zu einem Fenster, complet,          zwei Theile fl. 3.50.</p>	<p><b>Frauen-Hemden</b>          aus Kraffleinwand mit Baderl-          besatz, 6 Stück fl. 3.25.</p>
<p><b>Nouveautés</b>          in Damenkleider-Stoffen:          Mode-Streifen und Carreaux,          doppelbreit,          10 Meter fl. 8.—</p>	<p><b>Chiffon</b>          1 Stück 30 Ellen, Ia. fl. 5.50,          beste Qualität fl. 6.50.</p>	<p><b>Eine Jute-Garnitur</b>          2 Bett- und 1 Tischdecke, mit          Franzen fl. 3.50.</p>	<p><b>Herrn-Hemden</b>          eigenes Fabrikat, weiß o. farbig,          1 Stück          Ia fl. 1.80. IIa fl. 1.20.</p>
<p><b>Bisano</b>          praktischer Stoff für Hauskleider,          10 Meter fl. 4.—</p>	<p><b>Canevas</b>          1 St. 30 Ellen lila fl. 4.80.          1 St. 30 Ellen roth fl. 5.20.</p>	<p><b>Jute-Vorhang</b>          türkisches Muster, ein completer          Vorhang fl. 2.30.</p>	<p><b>Arbeiter-Hemden</b>          aus Rumburger Oxford, complet          groß,          3 Stück fl. 2.—</p>
<p><b>Modestoff</b>          in allen neuen Farben, doppel-          breit, 10 Meter fl. 5.—</p>	<p><b>Garn-Canevas</b>          1 Stück 30 Ellen lila und roth          fl. 6.</p>	<p><b>Holländer</b>  <b>Laufteppich-Reste</b>          10—12 Meter lang, ein Rest          fl. 3.60.</p>	<p><b>Normal-Hemd</b>          complet, groß, 1 Stück fl. 1.50  <b>Normal-Hose</b>          complet, groß, 1 Stück fl. 1.50.</p>
<p><b>Chevron</b>          neuartiger, gestreifter Stoff,          doppelbreit, 10 Meter fl. 5.50</p>	<p><b>Oxford</b>          waschecht, gute Qualität          1 Stück 30 Ellen fl. 4.50.</p>	<p><b>Neueste französische</b>  <b>Boils</b>          waschecht, prachtvolle Dessins,          10 Meter fl. 3.50.</p>	<p>Ein  <b>Sommer-Umhängtuch</b>  <math>\frac{3}{4}</math> lang, fl. 1.20.</p>
<p><b>Dreidraht</b>          gute Qualität, 10 Meter          fl. 2.80</p>	<p><b>Zephir für Hemden</b>          das beste anempfehlenswerthe          1 Stück 30 Ellen fl. 6.50.</p>	<p><b>Leintücher</b>          ohne Naht, aus guter Haus-          leinwand, 3 Stück fl. 3.50.</p>	<p><b>Eine Pferde-Decke</b>          bestes Fabrikat, 190 Cm. lang,          130 Cm. breit, fl. 1.50.</p>
<p><b>Schwarz-Terno</b>          sächsisches Fabrikat, doppelbreit,          10 Meter fl. 4.50.</p>	<p><b>Raje Rips</b>          in allen Farben, 10 Meter          fl. 3.50.</p>	<p><b>Leinen-</b>  <b>Java-Handtücher</b>          mit geknüpfter Franse, 6 Stück          fl. 2.10.</p>	<p>Kaisergelbe  <b>Diader-Decke</b>          1 Stück fl. 2.50.</p>
<p><b>Hausleinwand</b>          1 Stück 30 Ellen <math>\frac{3}{4}</math> fl. 4.50.          1 Stück 30 Ellen <math>\frac{1}{2}</math> fl. 5.50.</p>	<p><b>Boston</b>          waschecht, neueste Dessins,          10 Meter fl. 3.—</p>	<p><b>Frauen-Hemden</b>          aus Chiffon und Leinwand,          mit feiner Stickerei,          3 Stück fl. 2.50.</p>	
<p><b>Eine Rips-Garnitur</b>          bestehend aus 2 Bett- und          1 Tischdecke, m. Seidenfranzen fl. 4.</p>			

Muster gratis u. franco. Illustrirtes Mode-Journal „Brünner Neuheiten“ gratis u. franco.

3. 8029

### Kundmachung.

902

Vom Stadtrathe Marburg werden die hierortigen Besitzer von Hunden hiemit aufgefordert, den Besitz derselben vom **1. bis 31. Juli 1890** beim hiesigen Stadtzahlamte anzumelden und die Auflage im Betrage von **4 fl.** gegen Empfangnahme der Bestätigung und Marke zuverlässig zu entrichten, widrigens **jeder Hund der vom 1. August 1890 an** mit einer für das nächstfolgende Steuerjahr 1890/91 gültigen Marke neuer Prägung nicht versehen ist, vom Wafsenmeister eingezogen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Das Steuerjahr fällt in die Zeit vom 1. Juli 1890 bis Ende Juni 1891.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken, welche einen Monat Gültigkeit haben, beim Stadtzahlamte bezogen werden.

**Jede Umgehung der Steuerentrichtung**, insbesondere die Verheimlichung oder unterlassene Anmeldung eines steuerpflichtigen, über 4 Monate alten Hundes, die Benützung einer falschen oder auf anderen Namen gelösten Marke, ferner die Benützung eines fremden Scheines zur Erlangung einer Duplikatmarke wird von Fall zu Fall außer der besonderen Entrichtung der Jahressteuer von 4 fl. **mit dem Erlage des doppelten Betrages derselben, mit 8 fl. bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.**

Obige Strafbestimmung findet auch auf jene Personen Anwendung, welche erst nach der erfolgten Hundebeschreibung (nämlich im Laufe des Steuerjahres) in den Besitz von Hunden gelangen und dieselben **nicht binnen 8 Tagen** beim Stadtzahlamte anmelden.

Marburg, am 8. Juni 1890.

Der Bürgermeister: **Ragh.**

### Lokalveränderung!

### Dank und Anempfehlung!

Ich erlaube mir den geehrten Herrschaften und P. T. Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich meine

1119

### Schlosser-Werkstätte

ins eigene Haus

### Brunnengasse Nr. 4

überlegt habe. Gleichzeitig fühle ich mich verpflichtet, für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen meinen besten Dank auszusprechen mit der Bitte, mir selbes auch fernerhin zu bewahren.

Ich werde bemüht sein, alle an mich gestellten Aufträge gewissenhaft auszuführen, und empfehle auch meinen

### Patent-Bügelofen

der für jeden Haushalt nothwendig ist.

Hochachtungsvoll

**Josef Pirch,**

Schlossermeister.

### Josef Martini

k.  k.

### Privilegien-Inhaber,

Marburg a. D.,

empfiehlt sich für

### sämmliche Reparaturen

aller Gattungen Waagen, Gewichte und Längenmaße zur

1122

### f. f. Nachahmung.

### Zitherspieler.

Herrn, der besseren Stände, welche sich zum Vergnügen an Terzett- und Quartettübungen betheiligen wollen, werden höflichst ersucht, dies unter Angabe ihrer genauen Adresse unter

„Zitherspieler“

an die Verwaltung des Blattes bekanntzugeben zu wollen. Bei genügender Mitgliederanzahl wäre die Gründung eines Zitherklubs sehr erwünscht.

1116

### Ferd. Josef Weber

Herrenkleidmacher,

Allerheiligengasse 3, I. Stock,

übernimmt

### Ausbessererei

und zum

### Flecken ausputzen

jede Art Kleider, sehr billig und schnell.

1120

### Lottocollectur-Eröffnung.

Montag, den 21. Juli 1890

wird die Lottocollectur für

### Wien und Linz

in der

1117

Serrenngasse Nr. 34

eröffnet.

3. 8160

### Kundmachung.

(1124)

Das Jagdgebiet der Gemeinde **Dobrenng**, Bezirk Marburg i. D.-U. im unverbürgten Flächenmaße von 567 Hektar 45 Aar wird am

**31. Juli l. J. um 10 Uhr Vormittags**

hieramts auf die Dauer von 4 Jahren, das ist bis 31. Juli 1894 im Reclitationswege vergeben werden.

Die Reclitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

Marburg, am 15. Juli 1890.

Der k. k. Statthalterreirath und Bezirkshauptmann:  
**Hein m. p.**

### Café Tegetthoff.

Täglich

### Gefrorenes.

### Geschäfts-Anzeige!

Erlaube mir einem hochgeehrten Adel und P. T. Publikum von Marburg und Umgebung zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich das

### Fiaker-Geschäft

vorm. **Rudolf Mikusch**

### Burggasse Nr. 26

käuflich übernommen und neu eingerichtet habe.

Gleichzeitig habe ich auch mein bisheriges

### Sattler-Geschäft

dahin übertragen und bitte, indem ich bestrebt sein werde, allen gerechten Wünschen meiner hochgeehrten Kunden nachzukommen, um recht zahlreiche Aufträge.

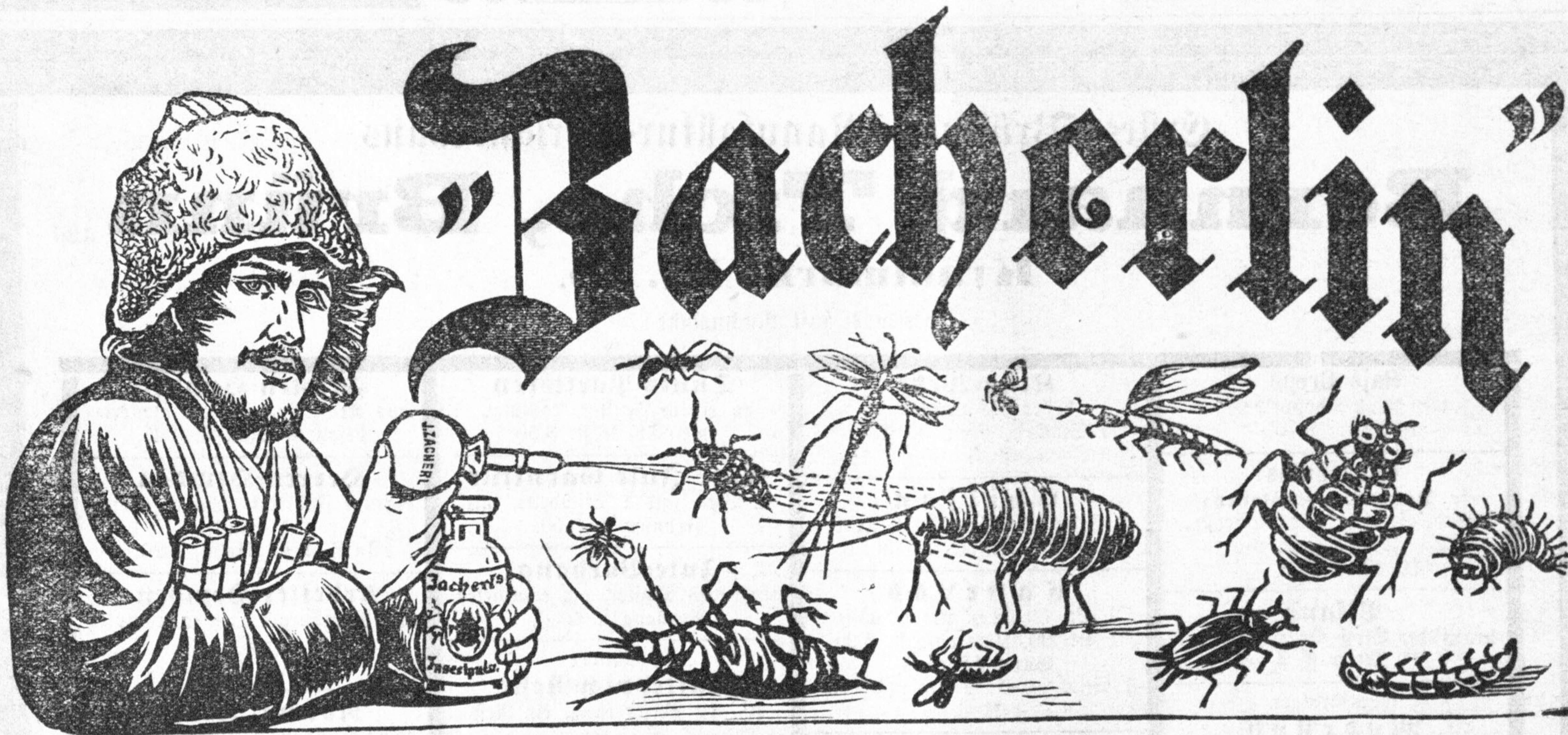
1110

Hochachtend

**Albert Koller,**

Fiaker & Sattler.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insekten anerkannte



ist **wieder billiger** geworden.

Die echten Flaschen müssen mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen sein und kosten von nun ab: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl.

- Marburg: Alois Quandest.
- " Gottfried Kög.
- " D. Bancalari.
- " Max Moric.
- " F. P. Polasek.
- " Carl Schampa.
- " R. Pachner & Söhne.
- " Alois Mayr.
- " M. Verbojs.
- " Friedrich Felber.

- Marburg: Seb. Lucardi's Wwe.
- " A. W. König.
- " Carl Krizel.
- " Carl Schmidl.
- " L. H. Koroschek.
- " Franz Frangesch.
- " S. Nowak.
- " Silb. Fontana.
- " Josef Hof, Apoth.
- " Eduard Raufcher.

- Marburg: Anton Beltrame.
- " Alois Sagai.
- " Josef Sagai.
- " A. Schröfl.
- " Josef Urban.
- Cilli:** Traun & Stieger.
- " Alois Balland.
- " Franz Jangger.
- " Ferd. Fellé.
- Friedau:** Alois Marting.

- Leibnitz: Alois Prafl.
- " Othmar Ufheim.
- Pettau:** Josef Rafimir.
- " Viktor Gerstner.
- " Ignaz Behrbalk, Apoth.
- " Eckel & Schulz.
- Radkersburg:** J. Ruzmics.
- " W. Wanous.
- " M. Thurmann.
- " J. Deller.

497

Freiwillige

1118

### Licitation

von zirka 8 Joch auf der Wurzel stehenden Hafer in 2 Partien

Montag, den 21. Juli,

Vormittags 9 Uhr. Magdalena-Vorstadt, bei Dominik Girstmayr.

### Eine Nähmaschine

für Handschuhnäherei, kaum ein halbes Jahr gebraucht, wird wegen Auflassung des Geschäftes billig verkauft. Aus Gefälligkeit kann dieselbe bei Herrn **Josef Martini**, Bittninghoffgasse Nr. 16 besichtigt werden, wo auch nähere Auskunft ertheilt wird.

1123

Wichtig für Bauherren und Hausbesitzer!

### Josef Supper,

concess. Brunnenmeister in Marburg, **Kärntnerstrasse Nr. 20,**

übernimmt die Herstellung aller Arten Brunnen, auch Maschinbrunnen, zugleich das Auffuchen von Quellen, sowie jede **Brunnen-Reparatur** zu den billigsten Bedingungen unter Garantie, und bittet um recht zahlreiche gütige Aufträge.

1121

### Zu kaufen erwünscht

st. d. h. h. e. s. Haus sammt kleinem Garten in Marburg (Stadt), event. auch in den Vorstädten i. D.-U. Preis 15—20.000 fl. Anträge unter „**S. D. B.**“ an die Verwaltung des Blattes.

1114

### Gute Weiß-Weine

- 5 Halben 1886er
- 8 Halben 1888er
- 7 Halben 1889er

verkauft zum Durchschnittspreis von **17 kr. per Liter**

1126

### Jakob Ametitsch,

Unter-Jakobsthal, Pfarre St. Margarethen.